

Nummer 7

vom 15. Februar 2023

52. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Im Gespräch

Würzburg: „Ich verstehe es nicht“	4
(Domkapitular Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands Würzburg, kritisiert die Nicht-Einladung von Caritas und Diakonie zum Flüchtlingsgipfel der Bundesregierung)	

Volontariat im Medienhaus des Bistums Würzburg

Würzburg/München/Regensburg: Mein Weg in den Journalismus.....	5-6
(Wie ist Vincent Poschenrieder als Volontär im Medienhaus der Diözese Würzburg gelandet?)	
Würzburg: Hinter die Kulissen schauen	7-8
(Aus dem Berufsalltag von Sonntagsblatt-Volontärin Alexandra Thätner)	

Berichte

Óbidos: Hoffnung finden auf der „Fazenda da Esperança“	9-10
(Kirchliches Hilfsprojekt zeigt jungen Männern einen Ausweg aus der Drogenabhängigkeit)	
Gaukönigshofen/Ochsenfurt: Den Umbruch gestalten	11-12
(Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran errichtet in Gaukönigshofen den Pastoralen Raum Ochsenfurt)	
Würzburg: Wundertüte 4.0 – „Familie – wertvolle Wunder“	13
(Virtueller Familiennachmittag der Diözese Würzburg geht in die vierte Runde)	
Würzburg: 25.000 Euro Soforthilfe für Erdbebenopfer in der Türkei und Syrien	14
(Bistum Würzburg übergibt Mittel an Caritas international)	
Würzburg: Die Ästhetik des Sinnbefreiten	15-16
(Museum am Dom zeigt Sonderausstellung „The aesthetics of nonsense“ von Friederike Griebel)	
Dettingen am Main: Deutschlands erster moderner Kirchenbau	17-18
(Abkehr vom traditionellen Kirchenstil führte in Dettingen 1923 zu Konflikten)	
Aschaffenburg/Schmerlenbach: Bildungsangebote für den Untermain	19
(Neues Programmheft des Martinusforums Aschaffenburg-Schmerlenbach)	
Karlstadt: Auszeichnung für „Wrapped Clock Tower“	20
(Kunstprojekt des Johann-Schöner-Gymnasiums Regionalsieger beim „P-Seminar-Preis 2021/2023“)	

Kurzmeldungen

Würzburg: Medienhaus stellt Fastenhirtenwort des Bischofs für Gemeinden zum Download bereit	21
Würzburg/Bad Königshofen/Bad Neustadt: Dekan Krefft kommissarischer Moderator des Pastoralen Raums Bad Königshofen	21
Gaukönigshofen/Ochsenfurt: Pastoraler Raum Ochsenfurt wird errichtet.....	21
Würzburg: Neues Programm des Generationen-Zentrums Matthias Ehrenfried	22
Würzburg: Neuer Bildungskatalog der Katholischen Landvolkbewegung	22

Würzburg: Wettbewerb sucht Grafiken rund um den Mini-Dienst.....	22
Würzburg: Cafeteria des Bildungszentrums um eine Attraktion reicher	23
Würzburg: Kreative Köpfe gestalten kreative Köpfe	23
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Kleidung, fair und bio	24
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Performance im Luftschutzbunker.....	24
Würzburg: Sonntagsblatt – Ein Museum für Schiffsliebhaber.....	25

Personalmeldungen

Bürgstadt/Bütthard/Duttenbrunn/Gerolzhofen/Mijas-Costa-Calahonda/Schweinfurt: Seit 40 Jahren Priester.....	26-28
(Sieben Priester der Diözese begehen Weihejubiläum)	
Würzburg/Bergtheim/Fährbrück: Pastoralreferent Florian Meier wechselt in den Pastoralen Raum Bergtheim-Fährbrück.....	28
Würzburg: Pater Maximilian Bauer als Klinikpfarrer entpflichtet	29
Giebelstadt: Diakon i. R. Heinrich Scheuermann gestorben.....	29
Würzburg: Diakon i. R. Otmar Stehr im Alter von 82 Jahren gestorben	29

Veranstaltungen

Würzburg: Seniorenführung im Museum am Dom – Mittelalterliche Kunst	30
Würzburg: Ökumenisches Friedensgebet zum Jahrestag des Überfalls auf die Ukraine.....	30
Würzburg: Vortrag – „Gelebtes, erzähltes und gelingendes Leben“	30
Hobbach: Paarseminar im Hochseilgarten.....	31
Münsterschwarzach: Coaching-Wochenende für Menschen ab 16 – Was willst du wirklich?	31

Zur Information

Bischofstermine im März	32-33
Geburtstage und Jubiläen im März	34

Der nächste POW erscheint zum 1. März 2023.

Aktuelle Meldungen erhalten Sie per E-Mail oder finden Sie im Internet unter www.pow.bistum-wuerzburg.de

Im Gespräch

„Ich verstehe es nicht“

Domkapitular Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands Würzburg, kritisiert die Nicht-Einladung von Caritas und Diakonie zum Flüchtlingsgipfel der Bundesregierung

Würzburg (POW) Am Donnerstag, 16. Februar, lädt die Bundesregierung zu einem Flüchtlingsgipfel ein. Nicht angefragt wurden dazu Caritas und Diakonie. Was Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands im Bistum Würzburg, davon hält, erklärt er im folgenden Interview.

POW: Herr Domkapitular Bieber, die Caritas ist nicht zum Flüchtlingsgipfel der Bundesregierung am Donnerstag, 16. Februar, eingeladen. Können Sie das verstehen?

Domkapitular Clemens Bieber: Kurz und knapp, ich verstehe es nicht. Ich hoffe, es ist ein Versehen, ein unachtsames Versäumnis, und dahinter verbirgt sich keine ideologische Haltung.

POW: Welche besondere Blickrichtung könnten Caritas und Diakonie einbringen?

Bieber: Beide große christliche Kirchen weisen eine umfangreiche Erfahrung und hohe Kompetenz in der Sorge für und Betreuung von Menschen mit Fluchterfahrung auf. Beide Kirchen verfügen über hoch motivierte qualifizierte berufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie über ein riesiges Netz von Ehrenamtlichen. Hinzu kommt die Infrastruktur an zentralen wie auch den vielen kleineren lokalen kirchlichen Einrichtungen. Schließlich ist die Grundhaltung entscheidend, die Wertschätzung für den Menschen egal welcher Herkunft, welcher Religion. Wie hilfreich das in einer so großen gesamtgesellschaftlichen Herausforderung ist, war bei der großen Zuwanderung ab 2015 zu erleben.

POW: Was sind in der Betreuung von Geflüchteten aktuell und in naher Zukunft die großen Herausforderungen und wie geht die Caritas diese an?

Bieber: Zunächst gilt es, viele der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nach der großen Zuwanderungswelle sich wieder zurückgezogen haben, wiederzugewinnen. Darüber hinaus ist wichtig, allen Menschen fürs erste ein sicheres Dach über dem Kopf zu bieten und möglichst bald auch Wohnungen zu vermitteln. Ebenso wichtig ist die direkte menschliche Zuwendung und Betreuung und Begleitung in den für die Menschen schwierigen Zeiten in einem fremden Land. Um den Menschen bestmöglich zu helfen, sich in einem fremden Land zurechtzufinden, braucht es für die verschiedenen Angebote die entsprechenden Rahmenbedingungen, die der Staat mit finanziellen Mitteln unterstützt. Wie in den vergangenen Jahren werden die Kirchen auch jetzt wieder Eigenmittel einbringen. Deswegen ist mir unverständlich, warum der Staat auf die Mitwirkung der Kirchen verzichten will.

Interview: Markus Hauck (POW)

(26 Zeilen/0723/0216; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Volontariat im Medienhaus des Bistums Würzburg

Mein Weg in den Journalismus

Wie ist Vincent Poschenrieder als Volontär im Medienhaus der Diözese Würzburg gelandet? – Ein Erfahrungsbericht über das Bewerbungsverfahren

Würzburg/München/Regensburg (POW) Gestern habe ich noch einen afrikanischen Freiwilligen aus Tansania über seine Erfahrungen in Deutschland interviewt. Morgen bin ich schon auf dem Weg nach München zu einem Journalismus-Grundkurs. Doch wie passt das zusammen? Seit Oktober 2022 bin ich, Vincent Poschenrieder, 20 Jahre alt, als Volontär im Medienhaus der Diözese Würzburg angestellt. Der Weg dorthin begann Anfang Februar 2022.

Nach meinem Bundesfreiwilligendienst bei der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) in Regensburg interessiere ich mich für journalistische Volontariate. Die Möglichkeit, sich bei der Katholischen Journalistenschule ifp in München auf ein Volontariat in christlichen Medien zu bewerben, entdecke ich zufällig auf Instagram. Kurz vor dem Bewerbungsschluss am 1. März gehe ich nochmal Anschreiben, Lebenslauf und Arbeitsproben durch. Alle Kommas richtig gesetzt? Funktionieren alle Links? Dann stelle ich meine Unterlagen im Bewerbungsportal des ifp ein.

Mitte März landet eine E-Mail mit guten Neuigkeiten in meinem Postfach. 70 Bewerberinnen und Bewerber haben sich für eine Ausbildung am ifp interessiert. 31 wurden in die nächste Runde eingeladen. Den ersten Teil der zweiten Runde dürfen die Bewerberinnen und Bewerber in ihrem Wohnort absolvieren. In einer Videokonferenz über Zoom finden wir uns an einem Montag Anfang Mai zusammen und bekommen die Aufgaben erklärt. Von 9 bis 11 Uhr haben wir Zeit, eine Nachricht zu verfassen. Wir verwerfen ein Interview mit Bundesfinanzminister Christian Lindner zum geplanten 100-Milliarden-Euro-Sondervermögen für die Bundeswehr. Danach können wir uns eines von vier Themen aussuchen und haben bis 18 Uhr am nächsten Tag Zeit, darüber in einer Reportage zu berichten. Dabei ist uns überlassen, auf welche Art wir die Reportage machen. Film, Audiobeitrag, Instagram-Story oder ein klassischer Text, alles ist möglich. Ich wähle das Thema „Wie wird ukrainischen Flüchtlingen geholfen?“ und begleite eine Ukrainerin, die in Deutschland studiert. Sie betreut von 15 bis 17 Uhr im Ankerzentrum in Regensburg einen Informationspunkt für ihre geflüchteten Landsleute. Das anschließende Schreiben der Reportage fällt mir leicht, da ich viele interessante Eindrücke im Ankerzentrum gesammelt habe. Meine Protagonistin ist zudem sehr offen und nimmt sich ausreichend Zeit für meine Fragen. Bis nachts um 2 Uhr arbeite ich an meinem Text. Nach dem Aufstehen geht es am nächsten Morgen an die Feinarbeit. Vor allem das Kürzen finde ich schwierig. Die Reportage darf nur eine bestimmte Zeichenzahl lang sein. Dann schreibe ich noch ein Rechercheprotokoll, um zu belegen, dass meine Informationen in der Reportage der Wahrheit entsprechen. Um 16 Uhr weiß ich nicht mehr, was ich an meinem Text noch ändern soll, und reiche zwei Stunden vor Abgabeschluss ein.

Mittwoch und Donnerstag stellen sich Redaktionen online im Redaktionschat vor, die Volontariatsstellen anbieten. Ich schaue mir alle Redaktionen an und bin danach ziemlich geschafft. Am Donnerstagabend habe ich meine Entscheidung getroffen, welche Redaktionen für mich in Frage kommen.

Der zweite Teil der Bewerbungsrunde findet für mich eine Woche später am Montag in Präsenz statt. Da das ifp auch Übernachtungsmöglichkeiten bietet, reise ich einen Tag vorher an. Vor dem Schlafengehen checke ich nochmal die Nachrichten: In Schleswig-Holstein wurde gewählt. Das wird morgen noch wichtig.

Beim Frühstück lerne ich die anderen Bewerberinnen und Bewerber kennen. Die Atmosphäre ist für Menschen, die eigentlich Konkurrenten sind, sehr entspannt und freundlich. Dennoch ist die Aufregung zu spüren, denn für 31 Bewerberinnen und Bewerber sind nur 21 Plätze frei. Heute stehen ein Wissenstest, eine Gruppenaufgabe und ein Gruppengespräch mit der Jury an. Den Anfang macht der Wissenstest. In zwölf Fragen darf ich meine Allgemeinbildung testen. Danach habe ich noch ein bisschen Pause bis zur Gruppenaufgabe. Dann arbeite ich mit drei anderen Bewerberinnen und Bewerbern bis

zum Jurygespräch an einer Aufgabe. Wir ziehen Zettelchen – einen für das Format, den anderen für das Thema. Wir ziehen „Newsletter“ als Format und „Mobilität“ als Thema. Wir überlegen, wie wir den Newsletter aufbauen würden, welche Aspekte darin vorkommen sollen und wer am Ende welchen Punkt vorstellt. Die Zeit vergeht wie im Flug. Schon werden wir in einen großen Saal gerufen. Dort wartet die vierköpfige Jury auf uns. Die ersten zehn Minuten stellen wir unsere Idee für den Newsletter vor. Danach setzen wir uns auf unsere Plätze und bekommen Fragen gestellt. Als erstes werden wir etwas zur Wahl in Schleswig-Holstein gefragt. Es hat sich ausgezahlt, die Nachrichten gestern anzuschauen. Eine andere Frage war zum Beispiel: „Wenn ihr jede Person der Welt interviewen könntet, wen würdet ihr wählen und was würdet ihr fragen?“ Meine Antwort: „Elon Musk, geben Sie mir einen Grund, Sie nicht zusammen mit Jeff Bezos auf den Mars zu schießen.“

Zwei Tage später erhalte ich die Zusage. Noch ist das Bewerbungsverfahren aber nicht vorbei. Ich muss eine Ausbildungsredaktion finden. Ende Mai wartet ein Bewerbungsmarathon auf mich. Am Montag, Mittwoch und Freitag stelle ich mich bei Redaktionen vor. Am Ende entscheide ich mich für das Medienhaus der Diözese Würzburg. Mich überzeugt die crossmediale Ausbildung dort. Im Halbjahresrhythmus durchlaufe ich während meines Volontariates die Stationen Pressestelle, Internetredaktion, Radio und Fernsehen.

Mittlerweile sind schon vier Monate meines Volontariates um. Mein Zwischenfazit: Ich kann sowohl das ifp als auch das Medienhaus der Diözese Würzburg weiterempfehlen. Genauso wie das Katholische Sonntagsblatt, das seinen Sitz im Medienhaus hat und dieses Jahr ebenfalls wieder eine Volontärin oder einen Volontär sucht.

Liebe Leserinnen und Leser dieses Textes. Erstens: Herzlichen Glückwunsch, dass Sie/Ihr es bis hierhin geschafft habt. Zweitens: Bewerben Sie sich/Bewerbt Euch noch bis zum 1. März am ifp (www.journalistenschule-ifp.de/volontariat-ausbildungsweg). Vielleicht sehen wir uns schon bald in Würzburg.

Noch nicht überzeugt? Um das Volontariat im Medienhaus noch schmackhafter zu machen, hat Alexandra Thätner, die Volontärin des Sonntagsblattes, einen Text über ihren Berufsalltag geschrieben.

Volontariat in christlichen Medien

Ein journalistisches Volontariat bedeutet eine Ausbildung zum Redakteur und wird von vielen Journalistinnen und Journalisten als Einstieg in den Beruf angesehen. Andere Möglichkeiten wären ein journalistisches Studium oder der Gang auf eine Journalistenschule, aber auch Quereinsteiger sind im Journalismus gerne gesehen. Das Besondere am ifp ist die Verbindung zwischen Volontariat und Journalistenschule. Das Volontariat dauert insgesamt zwei Jahre. In den Redaktionen verbringt man ungefähr eineinhalb Jahre der Ausbildung. Außerdem lernen die Volontärinnen und Volontäre an der Katholischen Journalistenschule in München in Seminaren die Grundlagen des Journalismus kennen. Zusätzlich können sie sich in Modulen zum Beispiel auf Videojournalismus oder Podcasting spezialisieren. Hinzu kommen drei Monate Pflichtpraktika in verschiedenen Redaktionen. Die Redaktionen darf man sich selbst aussuchen und man muss sich auch eigenständig auf diese bewerben. Das ifp steht einem dabei allerdings unterstützend zur Seite.

Vincent Poschenrieder (POW)

(81 Zeilen/0723/0205; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Hinter die Kulissen schauen

Aus dem Berufsalltag von Sonntagsblatt-Volontärin Alexandra Thätner

Würzburg (POW) Wer sich am Ende der Schulzeit oder des Studiums für einen Beruf entscheiden soll, steht oft vor einer schwierigen Wahl. Einen Blick hinter die Kulissen des Würzburger katholischen Sonntagsblatts ermöglicht Alexandra Thätner. Sie ist seit 2021 als Volontärin in der Redaktion.

Dienstagmorgen, 9.53 Uhr: Schnell den Plan für die nächste Ausgabe ausdrucken, Kaffee einschütten und den Kalender für die nächste Woche überblicken. 9.58 Uhr: Videokacheln ploppen auf meinem Bildschirm auf. Zu sehen sind die Gesichter meiner Kollegen und Kolleginnen der Redaktion des Sonntagsblattes. Seit Corona gibt es einmal wöchentlich eine virtuelle Redaktionssitzung.

Redaktionskonferenz

Jeden Dienstag treffen wir uns um 10 Uhr zur Redaktionskonferenz. Hat jemand einen Vorschlag für das Titelbild? Wer schreibt diese Woche den Kommentar? Welche Themen stehen in der Rubrik „Kirche und Welt“ und welche im „Bistum“ an? Als Volontärin habe ich die Freiheit, mich in allen Bereichen einzubringen, und bin nicht an ein bestimmtes Ressort gebunden. Nachdem die Planung für das nächste Sonntagsblatt abgeschlossen ist, erzählt noch jeder, an welchen Geschichten er oder sie arbeitet. So hat jeder einen Überblick, welche Themen in den nächsten Wochen ins Blatt kommen. Bis zur Mittagspause arbeite ich an meinen Seiten weiter, schreibe Mails und hole Informationen am Telefon ein. Die Pause verbringe ich hin und wieder mit den Kollegen und Kolleginnen aus dem Medienhaus der Diözese Würzburg.

Pause mit Kollegen

Hier treffe ich auch die beiden Volontäre aus dem Medienhaus. Ab und an sind wir zusammen unterwegs und können uns so unterstützen und voneinander lernen. Die Mittagspause bietet sich an, um letzte Absprachen zu treffen. Zum Kochen mit Profiköchen in der Realschule der Ursulinen waren wir sogar zu dritt. Aber auch mit anderen Kolleginnen arbeite ich zusammen. So habe ich mit der Radio- und Fernsehredakteurin Anna-Lena Ils ein Interview mit Klinikseelsorger Stephan Schwab über #OutInChurch geführt. Durch so eine Zusammenarbeit lerne ich die Besonderheiten für Radio, Film und Social Media kennen, während ich selbst vor allem im Printbereich arbeite.

Crossmedial arbeiten

Das größte crossmediale, also medienübergreifende, Projekt war bisher ein Videoclip zur Vielfalt der Kirche, den wir eigenverantwortlich mit allen Auszubildenden im Medienhaus und einigen Pastoralassistent(inn)en erstellt haben. Wenn ich nicht an eigenen Geschichten arbeite, gestalte ich Seiten mit vorhandenen Texten, schreibe einen Kommentar oder lese ein Buch für eine kurze Rezension. Dafür habe ich mein eigenes Büro. Das ist ganz nützlich, um in Ruhe und konzentriert zu arbeiten. Wer dennoch mehr von den Kollegen und Kolleginnen mitbekommen möchte, ist im Großraumbüro der Pressestelle richtig. Mein Volontariat beim Sonntagsblatt ist abwechslungsreich und crossmedialer als ich zunächst vermutet hatte. Hinzu kommen die Seminare an der Journalistenschule in München und Praktika, um die ich mich selbst beworben habe. Ich war in einer Sportredaktion in Düsseldorf und einer Lokalredaktion in Unna. So bin ich neben meinem Redaktionsalltag viel unterwegs. Mein Fazit, nachdem zwei Drittel meines Volontariats schon vorbei sind: Es lohnt sich!

Ihr seid überzeugt, wollt aber noch wissen, wie das Bewerbungsverfahren läuft? Das hat Euch mein Kollege Vincent Poschenrieder, Volontär im Medienhaus der Diözese Würzburg, aufgeschrieben. Einen Blick in die Redaktionen des Medienhauses gibt es auf dem Instagram-Kanal „bistumwuerzburg“.

Jetzt bewerben!

Das Würzburger katholische Sonntagsblatt und das Medienhaus der Diözese Würzburg bilden Nachwuchsjournalisten und -journalistinnen aus. Ausbildungspartner ist die katholische Journalistenschule ifp, das „Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses“ in München. Das

Volontariat dauert zwei Jahre und verknüpft Mitarbeit in der Ausbildungsredaktion, multimediale Seminare am ifp und überbetriebliche Praktika in namhaften Medienhäusern.

Bewerbungsschluss ist am 1. März 2023. Das Volontariat beginnt am 1. Oktober 2023. Weitere Informationen unter www.journalistenschule-ifp.de/volontariat. Kontakt: Andrea Engelke, E-Mail engelke@journalistenschule.ifp.de.

Alexandra Thätner (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)

(49 Zeilen/0723/0194; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Berichte

Hoffnung finden auf der „Fazenda da Esperança“

Kirchliches Hilfsprojekt zeigt jungen Männern im brasilianischen Partnerbistum Óbidos einen Ausweg aus der Drogenabhängigkeit – Spiritualität, Gemeinschaft und Arbeit wichtige Säulen

Óbidos (POW) „Só Tu estás no centro do meu coração“ – „Du allein stehst im Mittelpunkt meines Herzens“, singen rund 35 Männer zu einer ruhigen, meditativen Melodie. Viele von ihnen schauen in sich gekehrt auf den Boden. Den Text können die Männer auswendig, so wie auch alle anderen Lieder, die sie beim Gottesdienst auf der „Fazenda da Esperança“ singen. Das Plätschern eines kleinen Baches, das Zirpen von Grillen und Vogelgezwitscher begleiten die Musik und den weiteren Verlauf des Gottesdienstes mitten in der Natur, am Rande des brasilianischen Regenwalds. Für die Männer, die gerade versuchen, von ihrer Drogenabhängigkeit loszukommen, ist es kein normaler Gottesdienst, wie sie ihn sonst täglich feiern. Zu Besuch sind drei Bischöfe aus drei Kontinenten: Bischof Bernardo Johannes Bahmann aus dem Bistum Óbidos in Brasilien, Bischof Dr. Franz Jung aus Würzburg und Bischof John Ndimbo aus dem Partnerbistum Mbinga in Tansania.

„Ich dachte, ich könnte es alleine schaffen, aber leider konnte ich es nicht. Ich brauchte Hilfe“, erzählt Erivaldo. Sein Leben ging in die Brüche. Familie und Freunde wandten sich von ihm ab. Er, wie auch die anderen Männer hier, sahen in ihrem Leben keinen Sinn mehr. Auf der „Fazenda da Esperança“, auf Deutsch „Hof der Hoffnung“, finden die Männer einen Weg aus ihrem kaputtmachenden Alltag. An einem abgeschiedenen Ort am Rande des Regenwalds haben sie die Möglichkeit, wieder zu sich und zu einem selbstverantwortlichen sowie drogenfreien Leben zu finden. Dafür ist das kirchliche Hilfsangebot auf drei Grundprinzipien aufgebaut: das Leben in Gemeinschaft, die tägliche Arbeit und Spiritualität. „Bei Sonnenaufgang beginnen wir den Tag mit einem Rosenkranz oder der Feier der heiligen Messe“, erklärt Erivaldo. Jeder Tag steht unter einem Bibelwort, das die Männer durch den Tag begleitet. In einem Tagebuch können die Männer dazu passend eigene Gedanken notieren. Gemeinsame Arbeitsstunden, Zeiten für das Gebet, Frühstück, Mittag- und Abendessen füllen den weiteren Tagesverlauf auf der Fazenda. „Wir sorgen für die Verpflegung, für die Tiere oder stellen Zäune auf. Die Arbeiten sind nicht für jeden Tag festgelegt.“ Regelmäßige Rundgänge über die Fazenda und durch die darauf stehenden Häuser würden zeigen, was zu tun sei: Küche oder die sanitären Anlagen putzen, Blätter zusammenkehren. Jeder bringe sich für ein harmonisches Zusammenleben ein.

Am meisten hilft Erivaldo aber die Spiritualität. „Als ich hier angekommen bin, habe ich mich wie ein Versager gefühlt. Heute fühle ich mich wie ein Gewinner. Was ich hier gelernt habe, möchte ich gerne draußen weitergeben.“ Markus Bergmann, Leiter der „Fazenda da Esperança“, hört das nicht zum ersten Mal. „Die Bewohner sagen oft, dass das Wichtigste die Spiritualität ist.“ Bergmann war selbst vor acht Jahren als Betroffener ein Bewohner der Rehabilitationseinrichtung für Drogenabhängige. Als er sein Leben wieder im Griff hatte, wollte er in der Einrichtung mitarbeiten, die ihm so sehr geholfen hatte, und übernahm schließlich sogar die Leitungsfunktion. „Ich denke, dass ohne Spiritualität die anderen beiden Prinzipien Arbeit und Gemeinschaft nicht existieren würden.“ Finanziert wird das Leben auf der Fazenda hauptsächlich durch die eigene Erzeugung von Lebensmitteln, wie Obst und Gemüse oder Tierprodukten, und deren Verkauf an Familien und Freunde der Bewohner. Auch Spenden werden gesammelt, und der Staat unterstützt das Hilfsprojekt mit einem finanziellen Zuschuss pro Bewohner.

„Als ich draußen lebte, abseits der Fazenda, hat mir meine Familie nicht getraut. Die Leute vertrauten mir wegen meiner Drogensucht nicht mehr“, erinnert sich Tiago zurück. Er war vor zwei Jahren schon einmal auf der Fazenda und hat einen Neustart gemacht. Nachdem er die Fazenda 2022 verließ, habe er Arbeit gefunden und sei mit seiner Familie in die Kirche gegangen. „Ich habe immer versucht, mir vorzuhalten, dass es mir mit Gott gut geht. Aber ich wurde immer schwächer, und als die erste Versuchung kam, war das mein geistiger Rückfall.“

Tiago ist ein Beispiel dafür, wie der Hilfsversuch scheitern kann. Damit es nicht allen Bewohnern nach ihrem Aufenthalt auf der Fazenda so ergeht, organisieren Ehrenamtliche im Bistum Óbidos wöchentliche Treffen, ähnlich einer Hilfsgruppe. Die ehemaligen Bewohner können sich hierdurch immer noch regelmäßig austauschen und werden nicht sofort ins kalte Wasser geworfen. „Der normale Aufenthalt dauert zwölf Monate, sodass alle Phasen des Jahres durchlaufen werden“, erklärt Bergmann. Die Männer erfahren dadurch, wie es ist, Karneval, Weihnachten oder Geburtstag ohne Drogen und Alkohol zu feiern. Der liturgische Kalender helfe, sich auf die Spiritualität zu konzentrieren und beispielsweise zu lernen, dass es an Weihnachten eben nicht auf die Party ankäme, sondern auf die Geburt Jesu und das Fest mit der Familie. Im zweiten Anlauf will Tiago den Glauben stärker in den Blick nehmen. „Jetzt suche ich verstärkt meine Spiritualität. Das Gebet, die Anbetung, der Gottesdienst sind wichtig für mich.“ In einem halben Jahr möchte er sich überlegen, ob er selbst als Freiwilliger auf der Fazenda arbeiten will. Das Angebot habe er vor zwei Jahren auch erhalten, aber dann abgelehnt. „Dieses Mal habe ich das Gefühl, dass ich mich freiwillig engagieren möchte. Dann weiß ich, ob ich länger auf der Fazenda bleiben möchte, oder ob ich das Charisma der Fazenda mehr für mich selbst nutzen möchte, um es meiner Familie zu vermitteln.“

Bei seiner Reise Anfang Januar durch das Partnerbistum Óbidos war der Besuch der „Fazenda da Esperança“ das eindrücklichste Erlebnis, erzählt der Würzburger Bischof Jung. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst hätten vier junge Männer erzählt, wie Drogen ihr Leben zerstörten und wie sie durch das Wort Gottes und einen geregelten Tagesablauf aus dem Teufelskreis der Drogen ausgestiegen seien. „Einer hat ganz beeindruckend gesagt: ‚Das Medikament, das ich hier bekommen habe, heißt Jesus Christus.‘ Er hatte schon etliche Entzüge hinter sich gebracht, aber immer haben sie eine tiefe Leere im Herzen hinterlassen.“ Der junge Mann hätte auf der Fazenda zum ersten Mal gelernt, dass Nächstenliebe und Gemeinschaft einen Menschen positiv verändern können. Auch Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge und Mitglied der Delegation, die Bischof Jung nach Brasilien begleitet hat, fühlt sich bestärkt. Der Besuch der Fazenda habe ihm gezeigt: „Das Wort Gottes ist uns geschenkt als ein Wort, das uns Mut macht, das uns Verheißung und Kraft gibt, um das wir uns versammeln dürfen und das eine verbindende Mitte für uns alle ist.“

Stichwort „Fazenda da Esperança“

Die Entstehung der „Fazendas da Esperança“ geht zurück auf den deutschen Franziskanerbruder Hans Stapel, der in den 1980er Jahren nahe São Paulo lebte und mit der Kirchengemeinde vor Ort das Leben konkret am Wort des Evangeliums ausrichtete. Er wurde auf die menschliche Degeneration, welche die Drogenabhängigkeit anrichtet, aufmerksam und begann, den Abhängigen eine Form des Entzugs anzubieten. Die Grundprinzipien Arbeit, Gemeinschaft und Spiritualität haben nicht nur in Brasilien Anklang gefunden. Inzwischen gibt es über 125 für Männer und Frauen getrennte Fazenda-Gemeinschaften in 20 Ländern in Lateinamerika, Europa, Afrika und Asien.

Weiterführende Informationen zu den „Höfen der Hoffnung“ auch in Deutschland gibt es unter www.fazenda.de.

Rebecca Reljac (Internetredaktion)

(79 Zeilen/0723/0193; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Den Umbruch gestalten

Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran errichtet in Gaukönigshofen den Pastoralen Raum Ochsenfurt – Letzte von 43 neuen Einheiten der diözesanen Strukturreform – Landrat Eberth: Vernetzung ist das Gebot der Stunde

Gaukönigshofen/Ochsenfurt (POW) Der Kreis schließt sich: Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran hat am Sonntagnachmittag, 12. Februar, den letzten von insgesamt 43 Pastoralen Räumen im Bistum Würzburg offiziell errichtet. Bei einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche von Gaukönigshofen im Landkreis Würzburg überreichte er Annette Breu, einer der Sprecherinnen des Rates im Pastoralen Raum, die Errichtungsurkunde des Pastoralen Raums Ochsenfurt. Pfarrer Franz Schmitt erhielt die Urkunde über die Ernennung zum kommissarischen Kurator.

„Wir wissen, dass wir als Kirche in dieser Zeit vor großen Herausforderungen stehen. Es gilt, einen enormen Umbruch zu gestalten und so in guter Weise in die Zukunft zu gehen“, betonte Generalvikar Vorndran. Christinnen und Christen seien dafür bestens gerüstet durch die Kraft und Energie, welche die Frohe Botschaft immer wieder schenkt. Das sei nicht zuletzt bei der Coronakrise deutlich geworden, als Christinnen und Christen oft die letzten Hoffnungsanker in der Gesellschaft gewesen seien und sich für die Mitmenschen eingesetzt hätten.

Neben Vertreterinnen und Vertretern aus den sieben Pfarreiengemeinschaften des Pastoralen Raums Ochsenfurt nahmen auch Politiker wie Bundestagsabgeordneter Paul Lehrieder, Landtagsabgeordneter Volkmar Halbleib und der Würzburger Landrat Thomas Eberth sowie zahlreiche Bürgermeister und Repräsentanten der evangelischen Kirche an dem Gottesdienst teil.

In seiner Predigt erinnerte der Generalvikar daran, dass niemand sagen könne, er sei mit seinem Christsein fertig, wenn er die Gebote halte und die Verbote meide. Schon Jesus habe die vordergründige Gesetzesgerechtigkeit seiner Zeit angeprangert. Genauso wenig wie eine neue Struktur allein rette eine Gesetzesgerechtigkeit. „Die Errichtung des Pastoralen Raums Ochsenfurt birgt die ehrliche Selbstverpflichtung aller in sich, die Vernetzung der einzelnen Gemeinden und Pfarreien zu bejahen und voranzutreiben mit dem Ziel, unseren Glauben allen anbieten zu können als Quelle der Hoffnung und Sinn für das Leben.“ Die neue Struktur sei dafür Mittel zum Zweck – „nicht mehr und nicht weniger“.

Vorndran ermutigte, mit Menschen anderer Konfessionen, Religionen oder Gruppen in der Gesellschaft zum Wohle aller zusammenzuarbeiten. „Melden wir uns in der Gesellschaft zu Wort und beziehen Position, leben wir nachhaltig und setzen uns für den Erhalt der Schöpfung ein und verweisen wir durch unser Leben auf den Gott des Lebens.“ Er lud alle ein, den Mut zu haben, über den eigenen Glauben zu sprechen und andere dafür zu begeistern.

Besonderen Dank sprach er den ehrenamtlich Engagierten aus, die von Anfang an große Bereitschaft gezeigt hätten, sich auf den Pastoralen Raum einzulassen. Das Bistum wiederum verpflichtete sich im Rahmen seiner Möglichkeiten zu einer guten Personalentwicklung im Pastoralen Raum Ochsenfurt. So seien neben der Pfarrerstelle in Röttingen eine ganze Stelle für eine(n) Pastoral-/Gemeindereferenten/-referentin ausgeschrieben sowie eine halbe Stelle für eine Sekretärin im Verwaltungsbüro in Ochsenfurt. Auch die Pfarrerstelle in Giebelstadt solle mittelfristig wieder besetzt werden. Der Generalvikar dankte allen Hauptamtlichen für ihren „enormen Einsatz und für die dabei an den Tag gelegte Freude am Glauben und an der Arbeit an und für die Kirche“.

Von großer Heterogenität des Pastoralen Raums auf knapp 300 Quadratkilometern Fläche und mit 46 Kirchtürmen sprach zu Beginn des Gottesdiensts Breu vom Rat im Pastoralen Raum. Sie sprach von einer großen Verunsicherung, die durch die Größe des Pastoralen Raums bei vielen Menschen ausgelöst werde. „Das trifft auf viele zu, die sich bislang mit großem Eifer auf ihren Ort fokussiert und mit viel Herzblut dort engagiert haben.“ Die Herausforderung der kommenden Jahre sei, den großen Raum auch als Chance zu begreifen, um „auch über die einzelnen Gemeinden hinaus in die gemeinsamen Lebensräume zu blicken und Interessensgemeinschaften zu bilden“. Das ermögliche zum Beispiel, eine größere Vielfalt an attraktiven Angeboten für alle zu bieten. Pfarrer Franz Schmitt stellte im Schnelldurchgang die vielfältigen seelsorgerlichen Angebote und Verbandsaktivitäten vor, die es bereits gibt.

In seinem Grußwort zog Landrat Eberth Parallelen zwischen der Neustrukturierung im Bistum Würzburg und der Gebietsreform von 1972. Heute wie damals seien Engagement, Mut und Tatkraft erforderlich „und Menschen, die das mit angehen“. „Kirche sind wir alle“, betonte er. Das Vorhaben Pastoraler Raum könne daher nur gelingen, wenn sich alle mutig auf den Weg machten und die Lücken schlossen, die sich dabei zeigten. „Die Ehrenamtlichen müssen die Hauptamtlichen ergänzen – und teilweise ersetzen. Unsere Lebensgewohnheiten werden und müssen sich ändern“, erklärte Eberth. Doch wie bei der Gebietsreform vor mehr als 50 Jahren könnten auch alle kirchlichen Gemeinden von einer besseren Vernetzung profitieren. Christine Schlör, Pfarrerin von Giebelstadt, erklärte für die evangelisch-lutherische Kirche, im Bereich der Ökumene laufe schon heute im Altlandkreis Ochsenfurt sehr viel. Jenseits gemeinsamer Gottesdienste könne sie sich noch viel mehr Zusammenarbeit vorstellen, zum Beispiel bei der Nutzung von Räumen, Schaukästen oder Pfarrbüros. „Die Türen stehen offen.“

Der Pastorale Raum Ochsenfurt umfasst die Pfarreiengemeinschaften Aub-Gelchsheim, „Emmaus: Erlach-Frickenhäuser-Kaltensondheim-Zeubelried“, Giebelstadt-Bütthard, „Ochsenfurt – Sankt Andreas mit Sankt Burkard, Sankt Thekla, Kleinochsenfurt – Maria Schnee“, „TauberGau, Röttingen“, Tüchelhausen sowie „Zu den Schutzengeln im Gau, Gaukönigshofen“. Pfarrer sind Gregor Sauer, Franz Schmitt, Oswald Sternagel, Klaus Weber und Klaus König. Kommissarischer Kurator ist Pfarrer Schmitt. Im Pastoralen Raum Ochsenfurt leben über 17.600 Katholiken.

mh (POW)

(62 Zeilen/0723/0203; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Wundertüte 4.0: „Familie – wertvolle Wunder“

Virtueller Familiennachmittag von Familienbund der Katholiken und Referat „Partnerschaft – Familie“ der Diözese Würzburg geht in die vierte Runde

Würzburg (POW) Einen Familiennachmittag live und digital unter dem Motto „Familie – wertvolle Wunder“ veranstalten der Familienbund der Katholiken (FDK) im Bistum Würzburg und das Referat „Partnerschaft – Familie“ am Samstag, 11. März. Eltern, Kinder und Jugendliche sowie Großeltern, Paten, Onkel und Tanten sind von 13.30 bis 17.30 Uhr eingeladen, miteinander als Familie Wertvolles und Spannendes zu erleben, sich für das Leben zu begeistern und das auch nach außen zu tragen.

Andere Familien treffen, Mutmachendes feiern, gute Worte finden, Lebensenergie bündeln, voll Vertrauen aktiv und unterwegs sein, experimentierfreudig Neues entdecken und wertvolle Wunder erleben: Das alles will der Familiennachmittag bieten. „Familie ist etwas Wertvolles, und es lohnt, sich dafür einzusetzen und das auch mit vielen anderen Familien gemeinsam zu erleben“, erklärt Angelika Reinhart, Leiterin des Referats „Partnerschaft – Familie“ sowie Mitglied des Vorbereitungsteams. Familien aus der ganzen Diözese und darüber hinaus verbinden sich über die Entfernung hinweg und erfahren, dass Familienzeit wertvolle Zeit ist. Im Vorfeld erhält jede Familie ein Päckchen mit verschiedenen Sachen, damit sie dann am Tag begeistert unterwegs sein können. „Wir sind der Überzeugung, dass Familien Gesellschaft und Kirche prägen, viele Herausforderungen meistern und deshalb Ermutigung und Begeisterung spüren sollen“, erklärt Reinhart.

Der FDK und das Referat „Partnerschaft – Familie“ setzen damit das Format „Meine Familie ist eine Wundertüte“ fort, das im November 2020 erstmals angeboten wurde. Wer mitmachen will, benötigt eine Internetverbindung und ein Handy. Anmeldung bis Montag, 27. Februar, per E-Mail an fdk@bistum-wuerzburg.de mit Familienname, Vornamen, Anzahl der teilnehmenden Familienmitglieder, Post- und Mailadresse sowie dem Alter der Kinder. Die Teilnehmer erhalten ein Überraschungspäckchen mit Regieanweisungen und allen wichtigen Informationen. Weitere Informationen beim FDK, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665223, E-Mail fdk@bistum-wuerzburg.de, Internet www.familienbund-wuerzburg.de, beziehungsweise beim Referat „Partnerschaft – Familie“, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665231, Internet www.familie.bistum-wuerzburg.de.

(24 Zeilen/0723/0190; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

25.000 Euro Soforthilfe für Erdbebenopfer in der Türkei und Syrien

Bistum Würzburg übergibt Mittel an Caritas international

Würzburg (POW) Das Bistum Würzburg gibt 25.000 Euro Soforthilfe für die Opfer des Erdbebens in der Türkei und in Syrien. Die Mittel werden aus dem Katastrophenfonds des Bistums genommen und an Caritas international weitergegeben, teilte Bischof Dr. Franz Jung am Mittwoch, 8. Februar, in Würzburg mit.

Ein starkes Erdbeben erschütterte in der Nacht zum 6. Februar Gebiete im Südosten der Türkei und den Norden Syriens. Die Suche nach Toten und Verletzten läuft weiterhin auf Hochtouren. Lokale Caritas-Helferteams sind vor Ort und retten Leben. Bis zum Mittag des Folgetages kam es immer wieder zu schweren Nachbeben in der syrisch-türkischen Grenzregion. „Die Bilanz ist verheerend: Über 8300 Tote und zehntausende Verletzte. Unter den Gebäudetrümmern werden immer noch Menschen vermisst. Das Beben verschlimmert eine ohnehin katastrophale Lage. Schon zuvor waren in Syrien über zwölf Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen – jetzt kommen Zehntausende hinzu“, teilt Caritas international mit. Sie müssten versorgt werden, doch die Situation sei unübersichtlich. „Die staatlichen Krankenhäuser sind in einigen der stark betroffenen Gebiete mit der Behandlung der Verletzten überfordert“, zitiert die Caritas ihre Partner vor Ort.

Auch in der Türkei mangle es mancherorts an professioneller Hilfe. Bei Temperaturen um den Gefrierpunkt versuchten Angehörige mit bloßen Händen und eigenem Werkzeug, Verschüttete aus den Trümmern ihrer Häuser hervorzuziehen, berichten Medienvertreter. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schätzt, dass insgesamt bis zu 23 Millionen Menschen in der Grenzregion von den Folgen des Bebens betroffen sind. Die Opferzahlen steigen stündlich.

Die Caritas hilft den notleidenden Menschen sowohl in der Türkei als auch in Syrien. Obwohl viele der Mitarbeitenden selbst von dem Erdbeben betroffen sind, seien sie unermüdlich im Einsatz. Sie stellen sichere und warme Räume bereit, in denen obdachlos gewordene Menschen Schutz finden, verteilen Lebensmittel, Trinkwasser, warme Kleidung und Decken. Allein in der Nacht von Montag auf Dienstag versorgte die Caritas in der Türkei nach eigenen Angaben 400 Haushalte mit Nothilfegütern.

Spendenkonto: Caritas international, Stichwort „CY01332 Erdbebenhilfe“, IBAN DE88 6602 0500 0202 0202 02, BIC BFSWDE33KRL, oder online unter www.caritas-international.de/spenden/.

(26 Zeilen/0723/0186; E-Mail voraus)

Die Ästhetik des Sinnbefreiten

Museum am Dom zeigt Sonderausstellung „The aesthetics of nonsense“ von Friederike Griebel

Würzburg (POW) Menschen stehen täglich vor unzähligen großen und kleinen Entscheidungen. Doch angesichts der unendlich scheinenden Möglichkeiten haben viele Probleme, herauszufinden, was sie wirklich wollen. Was würde passieren, wenn man bei Entscheidungen konsequent auf sein „Bauchgefühl“ hört? Für ihr Projekt „The aesthetics of nonsense“ hat Friederike Griebel (26) genau das ausprobiert: Sie ließ sich von ihrer Intuition leiten. Auf der Basis von Foto-Schnappschüssen, einer Software und einem selbst kreierten Zufallsprinzip entstanden farbstarke, abstrakte Formen. Griebel spricht von der „Ästhetik des Sinnbefreiten“. Die Werke seien aus einem Experiment heraus entstanden, sagte Christoph Deuter, Sammlungs- und Museumskurator des Würzburger Museums am Dom (MAD), beim Pressegespräch. Griebel verbinde in ihrer Arbeit die Bereiche Gestaltung und Psychologie. Er freue sich, diese Debütausstellung einer jungen Künstlerin im neuen Labor des MAD präsentieren zu können. Die Ausstellung ist bis zum 24. April zu sehen.

Konzentrische Ringe überziehen einen schwarzen Hintergrund wie abstrakte Blumen, deren Blütenblätter von Rot über Orange zu Gelb changieren. Vereinzelt ist dazwischen ein leuchtendes Blau zu sehen. Das Werk basiert nach den Worten von Griebel auf dem Foto einer Anzeigetafel für Linienbusse an einer Bushaltestelle. Daneben erinnert eine tiefblaue Struktur an phosphoreszierende Unterwasserwesen – ausgehend von der Außenbeleuchtung an einer Hauswand. Eine lilafarbene Flechte wirkt nach der Bearbeitung wie die Luftbildaufnahme von der Oberfläche eines fernen Planeten. Insgesamt zehn dieser Offset-Drucke sind im MAD-Labor zu sehen. „Es ist eine neue Form, die an nichts gebunden ist“, sagte Griebel. Die Ausstellung wolle dazu einladen, einen Moment innezuhalten und die Perspektive zu wechseln, „Farben, Formen und Eindrücke einfach wirken zu lassen“, um die Schönheit in den kleinen Dingen zum Vorschein kommen zu lassen.

Die Werke entstanden im Rahmen von Griebels Abschlussarbeit im Studiengang Kommunikationsdesign an der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt. Sie hatte sich dafür mehrere Themen überlegt. „Aber ich hatte Probleme, mich für ein Thema zu entscheiden.“ Im Gespräch mit ihrem Prüfer habe sie gemerkt, dass es eigentlich genau diese „Unfähigkeit zu Entscheidungsfindung“ war, die sie am meisten interessierte: „Wie kann ich die Mechanismen aushebeln, die mich daran hindern, eine gute Bauchentscheidung zu treffen?“

Nach verschiedenen Experimenten, unter anderem mit Künstlicher Intelligenz, hatte sie ihren Prozess gefunden. Zunächst erstellte Griebel eine Datenbank mit zufälligen „Snapshots“ – Schnappschüssen. Wenn sie etwas ansprach – der glänzende rote Lack eines Autos, das Licht der Abendsonne auf einer Hauswand, die Struktur und Farbe eine Flechte – dann machte sie davon spontan ein Foto. „Jeden Schnappschuss habe ich nur einmal gemacht“, erklärte sie. Nachdem sie auf diese Art über 100 Fotos gesammelt hatte, bearbeitete sie die Bilder einzeln mit einer Software für Sounddesign. Die Software erzeugte Videos, in denen sich das konkrete Foto nach und nach in ein abstraktes umwandelte. Der Fachbegriff lautet Generative Gestaltung. Während der „Umwandlung“ habe sie sich genau eine Minute Zeit gegeben, um ein Bild auszuwählen. „Ich habe versucht, innerhalb meines Zeitfensters ganz schnell auszulösen und das Ergebnis nicht in Frage zu stellen.“ Dadurch seien neue Formen entstanden, die nicht mehr an ihre Vorlage gebunden seien. Nur die Farben hätten sich nicht verändert.

Die Ausstellung zeige eine persönliche Reflektion über die Suche nach Sinnhaftigkeit, über die Angst zu versagen und über die überwältigende Last, sich entscheiden zu müssen, heißt es im Begleittext. Griebel zieht ihr Fazit in einem Satz: „Es gibt nicht DIE richtige Lösung, sondern verschiedene Optionen. Es sind Ergebnisse entstanden, die ich durch geplantes Vorgehen nie hätte erschaffen können.“

Es gibt einen englischsprachigen Katalog in einer kleinen Auflage, in dem der künstlerische Prozess beschrieben wird. Finanziert wurde er mit Hilfe des Stipendienprogramm „Junge Kunst und neue Wege“ des Freistaats Bayern. Die Hardcover-Ausgabe kostet 99 Euro, als Softcover 59 Euro.

Das Museum am Dom ist dienstags bis sonntags von 12 bis 17 Uhr geöffnet. Weitere Informationen auf der Homepage (www.museum-am-dom.de).

Zur Person

Friederike Griebel (26) stammt aus Eckernförde in Norddeutschland. Sie arbeitet in einer Münchner Unternehmensberatung und ist als Coach sowie Designerin tätig. Nach dem Abitur studierte sie zunächst Psychologie an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und anschließend Kommunikationsdesign an der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt. Dabei setzte sie sich intensiv mit Typographie, Generativer Gestaltung, Fotografie und geisteswissenschaftlichen Inhalten auseinander.

sti (POW)

(53 Zeilen/0723/0214; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Deutschlands erster moderner Kirchenbau

Abkehr vom traditionellen Kirchenstil führte in Dettingen 1923 zu Konflikten – Umfangreiches Festprogramm zum 100. Jubiläum

Dettingen am Main (POW) Ein außergewöhnlicher Kirchenbau feiert 100. Jubiläum: Die Pfarrkirche Sankt Peter und Paul in Dettingen am Main (Landkreis Aschaffenburg) wurde 1923 von den später berühmten Architekten Dominikus Böhm und Martin Weber errichtet und von dem Hanauer Maler Reinhold Ewald mit monumentalen Fresken ausgestaltet. „Entstanden ist ein einzigartiges Gesamtkunstwerk des deutschen Expressionismus und nichts weniger als die erste moderne Kirche in Deutschland“, sagt Michael Pfeifer, Referent für Liturgische Bildung beim Bistum Würzburg.

Mitten in der Hochinflationzeit wagte ein junger kunstsinniger Pfarrer einen Kirchenbau, wie es ihn noch nie zuvor gegeben hatte. Während der basilikale Grundriss noch traditionell wirkt, ist schon der Portalturm ein echter Hingucker. Mit seinem umlaufenden Zinnenkranz und der bekrönenden Fiale verleiht er dem Bau eine burgartige Anmutung. Im Inneren bleiben konstruktive Details sichtbar: „Die dünnen Eisenbetonstützen werden nicht mehr – wie einst üblich – verkleidet, aus Beton entstehen neue Gewölbeformen und durch die geschickte Anordnung von Fenstern entsteht eine mystische Raumstimmung“, sagt Pfeifer.

Die großformatigen Wandbilder zum Kreuzweg und Marienleben schuf Reinhold Ewald. Sie überschwemmen die Wände mit einer Farbenflut, weiten den Raum und umfassen ihn gleichzeitig. Figuren sind expressiv gelängt und verzerrt, Farben oft mehr Ausdrucksmittel als Spiegel des Natürlichen. „Gegen alle Widerstände der bischöflichen Baubehörde hielt der auftraggebende Pfarrer an dem Maler fest. Ewald konnte den Zyklus 1927 vollenden, musste allerdings einige Korrekturen vornehmen. Ende der 1960er Jahre versetzte er die Bilder wieder in den Originalzustand. 2005 erfolgte schließlich eine umfassende Restaurierung der Fresken“, weiß Pfeifer.

Ewalds Gemälde gehören zu den eindrucksvollsten Arbeiten des deutschen Expressionismus. Seine Werke hingen bis zur Kampagne gegen „entartete Kunst“ der Nationalsozialisten in vielen großen deutschen Museen. Anders als andere Expressionisten seiner Zeit, hat sich Ewald nicht mehr von diesem Einschnitt in seine Künstlerbiographie erholt. Und nur in Dettingen bekam der deutsche Expressionismus die Gelegenheit, eine Kirche auszumalen. Vor allem dieser Zyklus macht die Dettinger Kirche einzigartig. „Die Kirche im Karlsteiner Ortsteil Dettingen zählt zu den bedeutendsten Bauwerken des 20. Jahrhunderts hierzulande und ist in der Region dennoch nicht sonderlich bekannt“, beklagt Pfeifer.

Festprogramm zum Jubiläum

Das Jubiläumsjahr startete bereits vor dem ersten Advent mit der Präsentation einer Schrift über die neuesten Forschungen zur Geschichte der Altäre in der Kirche – nach zwei großen Publikationen zur 75-Jahr-Feier und zum Abschluss der Restaurierung der „Dettinger Passion“ nun eher ein kleinformatiges Heft.

Einen ersten Höhepunkt der Feierlichkeiten bildet eine künstlerische Lichtinstallation, die Details der Architektur und Malerei in Szene setzt. Die ganze Fastenzeit über wird die Kirche vom ersten Fastensonntag, 26. Februar, bis einschließlich Palmsonntag, 2. April, abends von 17 bis 21 Uhr in farbiges Licht getaucht. Dazu musizieren um 18 Uhr für eine halbe Stunde verschiedene Musikerinnen und Musiker im Kirchenraum.

Besondere Kreuzwegandachten an den Freitagabenden heben bestimmte Aspekte der „Dettinger Passion“ hervor: „Sturz, Rast und Grab“ beziehungsweise „Frauen am Weg Jesu“. Den Abschluss bildet am Palmsonntag ein Vortrag, der die Verbindungen zwischen dem Isenheimer Altar von Matthias Grünewald und Ewalds Dettinger Passion aufzeigt.

Zwei Ausstellungen sind geplant: Am 7. Mai 2023 wird der Kirchenschatz präsentiert. Gewänder, Gefäße und Figuren werden in der Kirche ausgestellt. Im Heimatmuseum zeigt der Geschichtsverein im Juli

besondere Exponate, die mit der Kirche zu tun haben, beispielsweise ein Modell aus dem Deutschen Architekturmuseum und Gemälde Ewalds von privaten Leihgebern.

„Ein außergewöhnliches Lichtphänomen ist zur Zeit der Sommersonnenwende in der Kirche zu erleben. Die Mittagssonne fällt durch die kleinen Fenster im Obergaden in den Mittelgang und bildet dort einen Weg aus Licht“, erklärt Pfeifer. Eine Matinée am Samstag, 17. Juni begleitet dieses Phänomen.

Auch werden besondere Gottesdienste gefeiert. Am Patronatsfest am 29. Juni erklingt bei einer festlichen Wort-Gottes-Feier erstmals das „Dettinger Kyrie“, eine Auftragskomposition von Thomas Gabriel aus Seligenstadt. Ihr eigentliches Kirchweihfest begeht die Gemeinde am 2. Juli. Am Vorabend kommt die „Misa criolla“ im Rahmen eines Kirchenkonzerts zur Aufführung. Am 9. Juli feiert die Gemeinde ihr Pfarrfest. Dabei wird es auch ein Quiz im Kirchenraum geben. Zudem hat Claudia Metz eine digitale Schnitzeljagd durch die Kirche zusammengestellt. Mit derApp „Actionbound“ können nicht nur junge Leute spannende Entdeckungen machen.

Auch mehrere Vorträge sind aus Anlass des Jubiläums geplant. So spricht der Bibelwissenschaftler Professor em. Dr. Martin Ebner am 28. Juni über Petrus und Paulus als herausfordernde Kirchenpatrone. Im November kommt Benediktinerpater Dr. Anselm Grün nach Dettingen. Für Samstag, 21. Oktober, ist ein Symposium geplant, das sich mit Fragen rund um Kunst und Kirche der 1920er Jahre auseinandersetzt.

Das aktualisierte Jubiläumsprogramm findet sich im Internet unter www.dettingerpassion.de.

(61 Zeilen/0723/0213; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Bildungsangebote für den Untermain

Neues Programmheft des Martinusforums Aschaffenburg-Schmerlenbach für Frühjahr und Sommer 2023

Aschaffenburg/Schmerlenbach (POW) Das neue Programmheft des Vereins „Martinusforum Aschaffenburg-Schmerlenbach“ für die kirchliche Bildungsarbeit in der Region Untermain von März bis August 2023 ist ab sofort erhältlich. Es präsentiert eine Vielzahl von Veranstaltungen aus den Bereichen Glaube und Gesellschaft, Spiritualität und Gesundheit, Kultur und Begegnung.

Im Bereich „Glaube und Gesellschaft“ zum Beispiel findet sich ein Fortbildungskurs für Gottesdienstbeauftragte mit Dr. Ursula Silber. Dieser startet am 2. März und findet an sechs Abenden in Folge jeweils von 19 bis 21 Uhr sowie am Samstag, 25. März, von 9 bis 16 Uhr statt. Die Teilnehmenden können in diesem Kurs lernen, wie sie verantwortet die Schrift auslegen. Am Dienstag, 23. Mai, berichtet von 19.30 bis 21 Uhr „Jahrhundertzeugin“ Ruth Weiss aus ihrem Leben. Dreimal wurde sie zur unerwünschten Person erklärt: von Nazideutschland, vom südafrikanischen Apartheidsregime und von den Machthabern in Süd-Rhodesien.

Bei den Angeboten zu „Spiritualität und Orientierung“ findet sich zum Beispiel eine Eselwanderung für Frauen am Samstag, 6. Mai, von 10 bis 16 Uhr. Unter der Leitung von Dr. Ursula Silber und Dorett Kleinschroth machen sich die Teilnehmerinnen von der Schellenmühle Aschaffenburg aus mit vier Eseln auf den Weg, um ihre Stärken und Grenzen zu erkunden.

Gesundheitswandern ist eine Veranstaltung aus dem Bereich „Resilienz und Lebenshilfe“ überschrieben. An acht Terminen in Folge – alternativ ab Mittwoch, 15. März, oder Donnerstag, 16. März – können jeweils zwischen 10 und 12 Uhr unter der Anleitung von Petra Seipel sich gesund fühlende Menschen mit Bewegungsmangel, Bewegungseinsteiger und Bewegungswiedereinsteiger in der Gruppe Herz, Kreislauf und Immunsystem stärken, Knochen und Gelenke kräftigen und das Nervensystem positiv beeinflussen.

Ein Glanzlicht aus dem Sektor „Kultur und Begegnung“ ist der Auftritt des Kirchenkabarets „Cherubim“ am Freitag, 24. März. Um 19.30 Uhr gibt die Gruppe ihr Abschiedsprogramm im Aschaffener Martinushaus zum Besten.

Das aktuelle Programmheft gibt es im Martinushaus, Treibgasse 26, 63739 Aschaffenburg, Telefon 06021/392100, E-Mail info@martinushaus.de sowie unter www.martinusforum.de als Download im Internet.

(26 Zeilen/0723/0197; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Auszeichnung für „Wrapped Clock Tower“

Kunstprojekt des Johann-Schöner-Gymnasiums Karlstadt Regionalsieger beim „P-Seminar-Preis 2021/2023“

Karlstadt (POW) Das P-Seminar „Wir verpacken unseren Kirchturm“ des Johann-Schöner-Gymnasiums (JSG) in Karlstadt (Landkreis Main-Spessart) ist Regionalsieger beim „P-Seminar-Preis 2021/2023“, einem gemeinsamen Wettbewerb von Kultusministerium, der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw), dem Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft (bbw) und der Eberhard von Kuenheim Stiftung der BMW AG. Mit dem Gewinn ist ein Preisgeld von 200 Euro verbunden. Gleichzeitig stehen die Schülerinnen und Schüler im Finale des Wettbewerbs auf Landesebene.

Im Oktober des vergangenen Jahres hatten zehn Oberstufenschüler mit ihrem Lehrer Jochen Diel den Glockenturm der Pfarrkirche „Zur Heiligen Familie“ in Karlstadt für zwei Wochen als Kunstobjekt verhüllt. Das Kunstwerk trug den Titel „Wrapped Clock Tower“ und war binnen weniger Tage deutschlandweit in der Presse. Auch das umfangreiche Begleitprogramm, das in Zusammenarbeit mit dem Förderverein der Pfarrgemeinde auf die Beine gestellt wurde, erzielte große Aufmerksamkeit.

Mit den Schülern und ihrem Seminarleiter Diel freuten sich die Schulleiter Gerald Mackenrodt und dessen Stellvertreter Peter Stegmann über die Auszeichnung. Derzeit ist im Flurbereich der Kunsterziehung am JSG eine Ausstellung mit Fotos der Verpackungsaktion zu sehen. Fotografiert wurden die Bilder von Tina und Jürgen Müller (Fotostudio Müller), Lukas Volkenstein, Benjamin und Jochen Diel sowie von Patty Varasano.

Unterstützer, die im Vorfeld der Kunstaktion Patenschaftsurkunden erworben haben, können die zurechtgeschnittenen Verpackungsgewebestücke nun im Lernatelier, der Schulbibliothek des Gymnasiums, zu den Öffnungszeiten (montags bis donnerstags 9 bis 16 Uhr, freitags 9 bis 13 Uhr) abholen.

(20 Zeilen/0723/0192; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Medienhaus stellt Fastenhirtenwort des Bischofs für Gemeinden zum Download bereit

Würzburg (POW) Das Medienhaus der Diözese Würzburg bietet das Hirtenwort von Bischof Dr. Franz Jung zur österlichen Bußzeit 2023 im Video- oder Audioformat zum Download an. Interessierte Pfarreien, Pfarreiengemeinschaften und Pastorale Räume können sich die entsprechende Datei aus dem Web laden und diese im Gottesdienst am ersten Fastensonntag, 26. Februar, beziehungsweise in der Vorabendmesse abspielen. Das Medienhaus verschickt hierzu an alle Interessenten einen Downloadlink per Mail. Dieser kann unter der E-Mail-Adresse tobias.otto@bistum-wuerzburg.de angefordert werden. Ab Samstagabend, 25. Februar, 19 Uhr, stehen das Video und die Textdatei mit dem Hirtenwort öffentlich zur Verfügung unter www.bistum-wuerzburg.de. Zudem ist das Hirtenwort im Würzburger katholischen Sonntagsblatt in der Ausgabe vom 26. Februar abgedruckt.

(9 Zeilen/0723/0212; E-Mail voraus)

Dekan Krefft kommissarischer Moderator des Pastoralen Raums Bad Königshofen

Würzburg/Bad Königshofen/Bad Neustadt (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pfarrer Dr. Andreas Krefft (59), Dekan des Dekanats Rhön-Grabfeld, auf Vorschlag des Pastoralteams des Pastoralen Raumes Bad Königshofen mit Wirkung vom 6. Februar 2023 bis auf Weiteres zum kommissarischen Moderator des Pastoralen Raums Bad Königshofen ernannt.

(4 Zeilen/0723/0206; E-Mail voraus)

Pastoraler Raum Ochsenfurt wird errichtet

Gaukönigshofen/Ochsenfurt (POW) Bei einem Gottesdienst am Sonntag, 12. Februar, um 16 Uhr in der Pfarrkirche Heilige Schutzengel und Sankt Jakobus der Ältere in Gaukönigshofen errichtet Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran den Pastoralen Raum Ochsenfurt. Dieser umfasst die Pfarreiengemeinschaften Aub-Gelchsheim, „Emmaus: Erlach-Frickenhäuser-Kaltensondheim-Zeubelried“, Giebelstadt-Bütthard, „Ochsenfurt – Sankt Andreas mit Sankt Burkard, Sankt Thekla, Kleinochsenfurt – Maria Schnee“, „TauberGau, Röttingen“, Tüchelhausen sowie „Zu den Schutzengeln im Gau, Gaukönigshofen“. Pfarrer sind Gregor Sauer, Franz Schmitt, Oswald Sternagel, Klaus Weber und Klaus König. Kommissarischer Kurator ist Pfarrer Schmitt. Im Pastoralen Raum Ochsenfurt leben über 17.600 Katholiken.

(9 Zeilen/0723/0189; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Neues Programm des Generationen-Zentrums Matthias Ehrenfried

Würzburg (POW) Das Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried in Würzburg hat sein Frühjahr-Sommer-Programm veröffentlicht. Im März werden Vorträge angeboten zu Themen wie „Frieden in Europa“ oder „Würzburgs Zerstörung“. Zum 75. Todestag von Bischof Matthias Ehrenfried gibt es eine Führung durch Archiv und Bibliothek des Bistums. Zentrale Ereignisse und Themen seiner Amtszeit waren etwa die Diözesansynode von 1931 oder seine Bemühungen um eine Wiederbelebung des kirchlich-religiösen Lebens in der unmittelbaren Nachkriegszeit. Neu im Programm sind „Funktionelles Fitnesstraining“ und Sturzprävention sowie ein Nordic-Walking-Kurs für Mütter. Für junge Eltern gibt es ein neues Babycafé mit Hebammenbegleitung. Väter und Opas können mit ihren Kindern beziehungsweise Enkeln an einem Bienenerlebnistag teilnehmen. In der Liborius-Wagner-Bücherei werden unter anderem mehrere „Kamishibai“-Erzähltheater – eine Art großes Bilderbuchkino – angeboten. Mit einem bunten Programm unter dem Motto „rückwärts träumen – vorwärts leben“ wird am 12. Mai das Jubiläum 15 Jahre Mehrgenerationenhaus gefeiert. Das Programm liegt im Matthias-Ehrenfried-Haus und an allen bekannten Verteilstellen aus. Zudem kann es auf der Homepage unter www.generationen-zentrum.com heruntergeladen werden. Weitere Informationen und Anmeldung beim Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Bahnhofstraße 4-6, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38668700, E-Mail info@generationen-zentrum.com.

(16 Zeilen/0723/0204; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neuer Bildungskatalog der Katholischen Landvolkbewegung

Würzburg (POW) Der neue Bildungskatalog mit dem Jahresprogramm des „Land & Leute“-Bildungswerkes der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) im Bistum Würzburg liegt vor. Im ersten Teil finden sich jeweils näher beschriebene Schwerpunktthemen der vier Bereiche „Land-Verbraucher*innen-Ökologie“, „Miteinander leben“, „Religiöses“ und „Eine Welt“. Darüber hinaus sind auf der Homepage der KLB die gesamte Themenpalette und das Referent*innenteam aufgeführt. Der zweite Teil der Broschüre enthält die bereits fest terminierten Veranstaltungen für das Jahr 2023. Hier finden Interessierte unter anderem Veranstaltungen für Männer und Frauen sowie zu Themen der Landwirtschaft und der Ökologie, Exerzitien, Trauerangebote, Wanderungen und Exkursionen. Der Bildungskatalog ist erhältlich bei: „Land & Leute“-Bildungswerk der KLB, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de, Internet www.klb-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/0723/0200; E-Mail voraus)

Wettbewerb sucht Grafiken rund um den Mini-Dienst

Würzburg (POW) Passende Grafiken, um damit eine Ausschreibung, ein Plakat oder einen Handzettel für die Ministrant*innenarbeit zu gestalten, sind schwer zu finden. Die Diözesane Fachstelle Ministrant*innenarbeit möchte da Abhilfe schaffen. Sie lädt alle aktiven Ministrant*innen im Bistum Würzburg ein, selbst geschaffene Grafiken, die in einem erkennbaren Zusammenhang mit dem Mini-Dienst stehen, einzureichen, damit daraus ein Pool zur kostenlosen Nutzung erstellt wird. In zwei Altersgruppen, acht bis zwölf sowie 13 bis 26 Jahre, werden dann unter allen, die bis 31. März 2023 etwas eingesandt haben, Preise verlost. In jeder Altersgruppe winkt unter anderem ein exklusives „Meet&Greet“ mit Bischof Dr. Franz Jung. Weitere Gewinne sind für die Älteren unter anderem eine 50-prozentige Ermäßigung auf den Teilnahmebeitrag für die internationale Romwallfahrt der Minis oder für die Jüngererein Abend mit Spiel, Spaß und Grillgut für die Mini-Gruppe vor Ort. Auch Menschen, die älter als 26 Jahre und keine aktiven Minis (mehr) sind, können sich mit Beiträgen am Grafikkwettbewerb beteiligen, sind allerdings von der Verlosung ausgenommen. Details zum Wettbewerb finden sich in einer Broschüre der Diözesanen Fachstelle für Ministrant*innenarbeit (<https://ministranten.bistum-wuerzburg.de/aktuelles/nachrichten/ansicht/ansicht/grafik-ausschreibung/>). Nähere Informationen bei: Diözesane Fachstelle Ministrant*innenarbeit, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663141, E-Mail info@kja-ministranten.de, Internet kja-ministranten.de.

(16 Zeilen/0723/0207; E-Mail voraus)

Cafeteria des Bildungszentrums um eine Attraktion reicher

Würzburg (POW) Wie man aus einem ausrangierten, eher langweiligen Aktenschrank ein cooles Buchrondell macht, haben die Teilnehmenden und Mitarbeitenden in den Ausbildungsbereichen Holz sowie Büromanagement und E-Commerce der gemeinnützigen Caritas-Don Bosco GmbH in Würzburg gezeigt. Die Idee zu der ungewöhnlichen Nutzung des Möbelstücks hatte ein Teilnehmer des Bildungszentrums, der ein ähnliches Modell bei einem Vorstellungsgespräch sah, heißt es in einer Pressemitteilung des Bildungszentrums. Mit Unterstützung des hausinternen Arbeitskreises Umweltschutz und Nachhaltigkeit reaktivierte man kurzerhand ein altes Schrankmöbel aus dem „Archivbestand“: Teilnehmende und Mitarbeitende entstaubten es, zogen im Bereich Holz des Bildungszentrums neue Fächer ein, bestückten es bei den Auszubildenden im Büromanagement und E-Commerce mit gespendeten Büchern und suchten einen geeigneten Platz in der Cafeteria am Würzburger Schottenanger. Dort wird das neue Angebot zum „Lesen, Entdecken und Tauschen“, wie es auf dem Schild über dem Rondell heißt, inzwischen sehr gut angenommen. „Unsere Aktion läuft so toll, dass wir gerade ein zweites Bücherrondell für unseren Standort in Gadheim anfertigen“, betont Ausbildungsleiter Frank Nikol, gleichzeitig Mitglied des Arbeitskreises. Positiv überrascht von dem neuen Angebot sind auch die beiden Teilnehmenden Raven Lammel und Niklas Rudolph. Die Auszubildenden aus dem Bürobereich kamen beim Cafeteriabesuch eher zufällig am Bücherrondell vorbei, schmökerten dort eine Runde und nahmen das eine oder andere interessante Buch gleich mit.

(17 Zeilen/0723/0210; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kreative Köpfe gestalten kreative Köpfe

Würzburg (POW) Seit Ende 2022 legen die angehenden Friseurinnen und Friseure im Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum tatkräftig Hand an: Aus kahlen weißen Styroporköpfen gestalten sie mit viel Einfallsreichtum kreative Kunstwerke, heißt es in einer Pressemitteilung. Spricht man die beiden Teilnehmenden Lara Holland und Maurice Bußer auf das erstmals durchgeführte Projekt an, huscht ein Lächeln über ihr Gesicht. „Mir hat das Projekt nochmal klarer gemacht, dass Friseur der richtige Beruf für mich ist“, betont Bußer. Zusammen mit Holland absolviert der 18-Jährige aus Aschaffenburg gerade eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB), während der er die für ihn geeignetste Ausbildung finden kann. Auch Holland sei klar geworden, dass der Beruf der Friseurin gut zu ihr passen könnte. „Mir hat es riesigen Spaß gemacht, meinen Kopf zu gestalten“, erläutert die 20-Jährige aus der Nähe von Coburg. Die Ausbilderinnen Stefanie Bach und Rebecca Gößwald hatten die Idee für das kreative Arbeiten an den Styroporköpfen. „Unsere Teilnehmenden können hier ihre Fähigkeiten bei Make-up, Farbgebung, Stil und Haargestaltung einbringen“, sind die beiden Friseurinnen vom Praxisbezug des Projekts überzeugt. „Festlich, romantisch oder verrückt“ lautete ihre Themenvorgabe für die Gestaltung. Viele der entstandenen Kunstwerke sind „ein bisschen von allem“ geworden, was für den Einfallsreichtum der Teilnehmenden spricht. Holland, Bußer und die weiteren Teilnehmenden dürfen ihre Köpfe nun mit nach Hause nehmen, um die kleinen Kunstwerke dort ihrer Familie und ihren Freunden zu zeigen.

(16 Zeilen/0723/0211; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Kleidung, fair und bio

Würzburg/Aschaffenburg/Miltenberg/Schweinfurt (POW) Über ein Geschäft, das sich auf fair gehandelte Kleidung aus biologischen Grundstoffen spezialisiert hat, berichten die Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 12. Februar. Jetzt, wo bald das Frühjahr kommt, haben viele wieder Lust auf neue Kleidung in frischen Farben. Eher selten machen sich die Menschen beim Shoppen Gedanken, wo und wie die Hosen und Hemden hergestellt werden. Vor einer Woche ahnten die Menschen in der Türkei und Syrien noch nicht, welche Katastrophe auf sie zukommen würde. Zwei heftige Erdbeben erschütterten am Montag die Grenzregion beider Länder. Die Zahl der Toten steigt täglich. Ein Experte von Caritas international erklärt, welche Hilfe jetzt am dringlichsten ist. In der Regel gehen Schülerinnen und Studenten, die ein Praktikum machen, raus in die Betriebe. In der Würzburger Sankt Ursula-Schule läuft es genau umgekehrt: Profiköche kommen in die Schulküche. Dort wurde gemeinsam ein schönes Menü gekocht, der Tisch fein gedeckt und Gäste wurden eingeladen. Die Redaktion hat in die Töpfe geguckt. In der kommenden Woche steht der 14. Februar im Kalender, der Valentinstag – traditionell verbunden mit Blumen, Pralinen, Kerzenschein für den oder die Liebste. Einen Tag später ist der „Ehrentag der Singles“. Ein Bericht stellt ihn näher vor. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(19 Zeilen/0723/0202; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Performance im Luftschutzbunker

Würzburg (POW) Über eine besondere Kunstperformance in den ehemaligen Schutzräumen der Würzburger Erlörschwester berichtet das ökumenische Kirchenmagazin „Kirche in Bayern“ in seiner Ausgabe am Sonntag, 12. Februar. Die russische Invasion in die Ukraine jährt sich am 24. Februar. Um für die Situation der Menschen dort zu sensibilisieren, hat die Akademie Domschule des Bistums Würzburg in ihrer Reihe „einfach.mensch.sein“ eine Künstlergruppe zu einer Performance in den ehemaligen Schutzräumen der Würzburger Erlörschwester eingeladen. In der von Christine Büttner moderierten Sendung geht es zudem um die Jahrespressekonferenz des Bistums Würzburg. Jedes Jahr zum Jahresauftakt wenden sich die Verantwortlichen an die Öffentlichkeit, um die finanzielle Lage der katholischen Kirche in Unterfranken offenzulegen, die Situation im Bistum zu skizzieren und strategische Ziele vorzustellen. Umfangreich war deshalb die Tagesordnung der Pressekonferenz. „Menschen aus unserer Mitte“ lautet der Titel eines neuen Mahnmals in Ursberg bei Günzburg. Der Gedenkort im dortigen Klostergarten ist frei zugänglich und erinnert an die Opfer des Nationalsozialismus. Zwischen 1940 und 1945 starben 379 Menschen aus Ursberg durch das „Euthanasie“-Programm der Nationalsozialisten. Am Beispiel von 14 Einzelschicksalen wird stellvertretend daran erinnert. „Erwarte von mir keine frommen Sprüche“ lautet der Titel des spirituellen Buchtipps im Monat Februar. Darin: moderne Psalmen für Leserinnen und Leser, die mit Gott und dem Leben ringen. Zudem nimmt die Sendung die Zuschauerinnen und Zuschauer mit auf eine besondere Wanderung der Katholischen Landvolkbewegung der Diözese Würzburg: Die Tour führt auf den Trockenhang – eine biologische Schatzkammer. Der erste Schäfflertanz der Fassbinder ist traditionell dem Bischof geweiht. Was es mit dem bayerischen Brauchtum auf sich hat, erfahren Interessierte in einem Beitrag aus Eichstätt. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(22 Zeilen/0723/0201; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sonntagsblatt: Ein Museum für Schiffsliebhaber

Würzburg (POW) Wer sich für Schiffe interessiert, ist in Würth am Main richtig. Dort befindet sich in einer ehemaligen Kirche das Schifffahrts- und Schiffbaumuseum. „Würth hat aktuell bezogen auf unsere rund 4700 Einwohnerinnen und Einwohner mit 14 hier registrierten Schiffen die höchste Schiffsdichte in Deutschland“, erklärt Matthias Bayer, einer der Vorsitzenden des Museumsfördervereins, in der aktuellen Ausgabe des Würzburger katholischen Sonntagsblatts vom 12. Februar. Der Förderverein kümmert sich um den Betrieb des Museums und zählt rund 170 Mitglieder. Die Ausstellung zeigt die Entwicklung und die bis heute große Bedeutung des Schiffbaus und Schiffsverkehrs am Untermain – mit Hilfe alter Zeichnungen und Fotos, historischer Werkzeuge und Gerätschaften sowie detailgetreuen Modellen. Das Museum wurde 1991 eröffnet. Es ist geöffnet von November bis März sonntags von 14 bis 17 Uhr und von April bis Oktober zusätzlich samstags zur gleichen Zeit. Führungen sind nach Vereinbarung unter Telefon 09372/98930 oder per E-Mail an info@schiffsmuseumwoerth.de möglich. Im Nachbaranwesen können die Besucher ferner eine historische Nagelschmiede besichtigen. Weiter berichtet das Sonntagsblatt über die jüngste Papstreise in die Demokratische Republik Kongo und in den Südsudan. Der dreitägige Besuch des Papstes im Südsudan wies eine Besonderheit auf: Franziskus trat gemeinsam mit Führungspersonlichkeiten der anglikanischen und reformierten schottischen Kirche auf. „Im Namen Gottes“ appellierte der Papst an die politischen Verantwortungsträger, jeglicher Gewalt ein Ende zu setzen. Ein Erfolg des Besuchs war, dass die politische Führung des Südsudans die ausgesetzten Friedensgespräche mit bewaffneten Oppositionellen wieder aufnehmen will.

(18 Zeilen/0723/0195; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Seit 40 Jahren Priester

Sieben Priester der Diözese begehen Weihejubiläum – Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte sie 1983 im Kiliansdom zu Priestern

Bürgstadt/Bütthard/Duttenbrunn/Gerolzhofen/Mijas-Costa-Calahonda/Schweinfurt (POW) Das 40. Jubiläum ihrer Priesterweihe begehen am Sonntag, 26. Februar, Professor em. Dr. Martin Ebner (Schweinfurt), Pfarrer i. R. Georg Hartmann (Duttenbrunn), Pfarrvikar Bernward Hofmann (Bütthard), Pfarrer i. R. Albrecht Kleinhenz (Bürgstadt), Pfarrer Stefan Mai (Gerolzhofen) und Pfarrer Alfred Scheller (Mijas-Costa-Calahonda/Spanien). Ein Priester wünscht keine Veröffentlichung. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte sie am 26. Februar 1983 im Kiliansdom zu Priestern.

Professor em. Dr. Martin Ebner (66) wurde 1956 in Schweinfurt geboren. Nach dem Studium in Würzburg, Tübingen und an der École Biblique in Jerusalem erteilte ihm Bischof Dr. Paul-Werner Scheele am 26. Februar 1983 in Würzburg die Priesterweihe. Nach Kaplanjahren in Baunach und Haibach war Ebner ab 1985 als Religionslehrer am Gymnasium der Englischen Fräulein in Aschaffenburg tätig. 1988 wurde er Hauskaplan bei den Schulschwestern in Heidingsfeld. Nach seiner Promotion 1991 wirkte er als Wissenschaftlicher Assistent am Biblischen Institut in Würzburg. 1997 erfolgte die Habilitation im Fach Exegese des Neuen Testaments. Nach einem Jahr Lehrstuhlvertretung in Würzburg wurde Ebner im August 1998 zum Universitätsprofessor für die Exegese des Neuen Testaments an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ernannt und wechselte 2011 an die Universität Bonn. Von 2007 bis 2011 war er zudem stellvertretender, von 2011 bis 2015 erster Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger katholischer Neutestamentler und von 2016 bis 2020 Mitglied des Fachkollegiums Theologie der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Seit April 2019 ist Ebner im Ruhestand und hilft in der Stadtkirche Schweinfurt mit.

Martin Ebner: „Schon während meines Studiums wurde mir klar: Eine Theologie, die nicht die konkrete Situation der Menschen im Blick hat, ist für die Katz! Das habe ich an biblischen Texten gelernt: Sie sprechen in der Sprache ihrer Zeit – den einen aus dem Herzen, den anderen ins Gewissen. Als Priester möchte ich ein einfacher Mensch bleiben, unverstellt und ohne Floskeln – auch im Gottesdienst.“

Pfarrer i. R. Georg Hartmann (68) wurde 1955 in Würzburg geboren und in Duttenbrunn getauft. Die Priesterweihe empfing er am 26. Februar 1983 in Würzburg durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele. Kaplan war Hartmann in Amorbach und Schweinfurt-Sankt Kilian. 1986 wurde er Militärpfarrer in Veitshöchheim. 1991 wurde er zum Militärdekan ernannt. Ab 1995 half er in der Seelsorge in Allersheim mit und feierte Gottesdienste in Gaurettersheim und Bütthard. 1999 wurde Hartmann Pfarrer von Unterspiesheim sowie Verwalter der Filiale Gernach der Pfarrei Heidenfeld. Zudem engagierte er sich bis 2005 als Militärseelsorger in Volkach. 2006 wechselte er nach Grettstadt. 2013 wurde er Pfarrer von Giebelstadt, Euerhausen, Allersheim, Eßfeld, Ingolstadt und Sulzdorf, im November 2013 auch von Bütthard, Gaurettersheim und Oesfeld sowie Kuratus von Gützingen und Höttingen. Damit war Hartmann Leiter der Pfarreiengemeinschaft Giebelstadt-Bütthard. Seit September 2022 ist er im Ruhestand.

Georg Hartmann: „Brot brechen – Brot teilen – Brot sein: diese Worte stehen auf dem Rand der Hostienschale, die mir meine Heimatgemeinde zur Priesterweihe geschenkt hat.“

Brot brechen – das ist die alltägliche Aufgabe im Gottesdienst vor der Kommunion, aber Brot teilen – das ist mehr, nämlich die Bereitschaft, etwas wegzugeben von mir, meiner Zeit, meinem Besitz, meinen Mitteln.

Brot sein – einige Male in meinem Leben durfte ich erfahren, dass Menschen mich erlebten als Brot, das ihnen Kraft gab, das ihnen half, weiter zu gehen. Und so lasse ich mich durch diese Worte daran erinnern, dass solche Sternstunden geschenkt, nicht gemacht werden.“

Pfarrvikar Bernward Hofmann (68) ist Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft Giebelstadt-Bütthard. Hofmann wurde 1954 in Würzburg geboren. Nach dem Abitur am Würzburger Röntgengymnasium

studierte er Theologie in Würzburg. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 26. Februar 1983 im Kiliansdom zum Priester. Anschließend war Hofmann Kaplan in Schweinfurt-Sankt Kilian und engagierte sich nebenamtlich als Studienrat am Walther-Rathenau-Gymnasium und Realschule in Schweinfurt. 1985 wurde er Präfekt am Kilianeum in Würzburg und war nebenamtlich Studienrat am Würzburger Siebold-Gymnasium. 1988 wechselte er als Studienrat an das Gymnasium der Englischen Fräulein in Aschaffenburg. Ab 1991 unterrichtete er zusätzlich an der Realschule der Englischen Fräulein. Außerdem wirkte er als Hausgeistlicher bei den Ordensschwwestern. 2002 wurde er Oberstudienrat. Von 1996 bis 2003 war er zudem stellvertretender Diözesanvorsitzender des Verbands der Katholischen Religionslehrer an Gymnasien in Bayern (KRGB). Von 1998 bis 2001 arbeitete er auch beim Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung und beim Katholischen Schulkommissariat in Bayern mit. 2011 wurde er zudem Beauftragter für Jugend und Schule, Bereich Schule, im Dekanat Aschaffenburg-Stadt. 2015 wurde er außerdem stellvertretender Dekan des Dekanats Aschaffenburg-Stadt. Seit 2018 ist Hofmann als Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft Giebelstadt-Bütthard tätig. Viele Jahre wirkte er außerdem als Kurat bei der Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg (PSG) in der Diözese Würzburg und ist Autor des Liederbuchs „Troubadour für Gott“.

Bernward Hofmann: Zwei Zitate von seiner Priesterweihe sind ihm wichtig: „Herr erneuere deine Kirche und fange bei mir an“ (Gebet eines chinesischen Christen) sowie „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20).

Pfarrer i. R. Albrecht Kleinhenz (70) wurde 1953 in Waldfenster geboren. Theologie studierte er in Würzburg und Innsbruck. Am 26. Februar 1983 spendete ihm Bischof Dr. Paul-Werner Scheele im Würzburger Kiliansdom die Priesterweihe. Als Kaplan wirkte Kleinhenz in Traustadt, Marktheidenfeld und Giebelstadt. Von dort aus war er in einigen umliegenden Dörfern als Aushilfe tätig und half in der Jugendseelsorge mit. 1986 wurde er zum Pfarrer von Lengfurt und Trennfeld ernannt, 1989 wurde ihm zusätzlich die Pfarrei Homburg verliehen. 1993 wechselte Kleinhenz nach Sendelbach, Steinbach und Pflöchsbad und wurde 1994 auch Caritaspfarrer für das Dekanat Lohr am Main. 2006 wurde er Pfarrer von Randersacker und Theilheim. 2009 wurde er zudem Caritasseelsorger im Dekanat Würzburg-rechts des Mains. Von 2010 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahr 2016 war er koordinierender Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Randersacker – Theilheim – Eibelstadt“ und bis 2020 auch Dekanatsbeauftragter für Caritas im Dekanat Würzburg-rechts des Mains. 2019 erhielt er einen Seelsorgsauftrag für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Miltenberg-Bürgstadt“, seit 2022 ist er zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Miltenberg beauftragt.

Albrecht Kleinhenz: „Mir ist in der Seelsorge sehr wichtig: aus der Liebe zu Jesus Christus und den Mitmenschen zu leben. Mit diesem Gottvertrauen begleite ich die Menschen, um gemeinsam Wege des Glaubens zu suchen und zu gehen. Dabei helfen mir das tägliche Gebet, Bibel/Schott lesen, Meditation und Gottesdienste zu feiern. Eine große Hilfe ist mir dabei die Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils („Geh-hin-Kirche“).“

Pfarrer Stefan Mai (67) ist Kurator des Pastoralen Raums Gerolzhofen. Mai wurde 1955 in Schweinfurt geboren und stammt aus Üchtelhausen. Nach dem Studium in Würzburg, München und Jerusalem empfing er die Priesterweihe am 26. Februar 1983 in Würzburg. Anschließend wirkte Mai als Kaplan in Heigenbrücken und in Aschaffenburg-Herz Jesu. 1986 wurde er Pfarrer von Frickenhausen, Erlach und Zeubelried. Zeitgleich wurde Mai Lehrbeauftragter an der Universität Würzburg. Von 1992 bis 1993 gehörte er dem Priesterrat und der Personalkommission der Diözese Würzburg an. 1993 wechselte er nach Schweinfurt auf die Pfarrei Sankt Maximilian Kolbe und wurde ein Jahr später zudem Beauftragter für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge des Dekanats Schweinfurt-Stadt. Von 1998 bis 2003 war Mai erneut Mitglied des Priesterrats und des Diözesan-Pastoralrats. 1999 wurde Mai zusätzlich Dekan des Dekanats Schweinfurt-Stadt, zuvor war er bereits zwei Jahre lang stellvertretender Dekan. 2008 wurde er Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Franziskus am Steigerwald, Gerolzhofen“. Diese gehört seit Mai 2022 zum Pastoralen Raum Gerolzhofen, zu deren Kurator Mai ernannt wurde. 2009 übernahm Mai auch das Amt des Präses des Ortsverbands Gerolzhofen der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). Darüber hinaus ist er Mitglied im Priesterrat (seit 2010), Mitglied in der Prüfungskommission 2. Dienstprüfung (seit 2014), zudem stellvertretender Dekan des Dekanats Schweinfurt-Süd (seit 2015), Mitglied im Diözesanpastoralrat (seit 2019) sowie Geistlicher Assistent des

Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg (seit 2021). Zum homiletischen Arbeitskreis des Bayerischen Rundfunks gehört Mai seit 2002. Als Rundfunkprediger gestaltet er seit 2000 Morgenfeiern im Radioprogramm Bayern 1.

Stefan Mai: „In meinem priesterlichen Dienst waren und sind mir drei Dinge wichtig:

- 1. Die Lebenssituationen von Menschen im Licht unserer Schriften deuten und aus dem Evangelium heraus Impulse zu Lebensgestaltung geben.*
- 2. Die Menschen machen mich nachdenklich, und ich möchte mit dem, was ich sage und tue, Menschen nachdenklich machen.*
- 3. Unser Pfarrhaus war und ist ein erreichbares Pfarrhaus, und ich bin in den Häusern der Menschen präsent.“*

Pfarrer Alfred Scheller (69) ist Auslandsseelsorger an der Costa del Sol in Spanien. Scheller wurde 1953 in Stammheim am Main geboren. Nach der Realschule absolvierte er eine Ausbildung zum Bankkaufmann. Danach besuchte er die Fachoberschule, die er mit dem Fachabitur abschloss. Er studierte bis zum Vordiplom in Eichstätt und absolvierte danach in Passau und Würzburg sein Theologiestudium. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 26. Februar 1983 in Würzburg zum Priester. Kaplan war Scheller in Bad Königshofen und Haibach. 1986 übernahm er die Pfarrei Saal an der Saale, ein Jahr später auch die Pfarrei Wülfershausen. 1995 wurde er darüber hinaus auch Prokurator des Dekanats Rhön-Grabfeld. Seit 2001 ist Scheller aus gesundheitlichen Gründen für die Auslandsseelsorge in Spanien freigestellt.

Alfred Scheller: „Stelle dein Leben unter das Geheimnis des Kreuzes!‘ Dieser Satz des Bischofs aus der Liturgie der Priesterweihe war mein Wahlspruch bei der Weihe und begleitet mich nun seit 40 Jahren. Das Geheimnis des Kreuzes ist Liebe. Der waagrechte Balken erinnert mich, vorbehaltlos für die Menschen da zu sein, denen ich begegne, die mit mir täglich oder punktuell unterwegs sind. Der senkrechte Balken macht mich darauf aufmerksam, trotz aller Geschäftigkeit und allem Engagement den Draht nach oben, das persönliche Gebet, das Gespräch mit Gott, nicht zu vernachlässigen.“

(120 Zeilen/0723/0208; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Pastoralreferent Florian Meier wechselt in den Pastoralen Raum Bergtheim-Fährbrück

Würzburg/Bergtheim/Fährbrück (POW) Pastoralreferent Florian Meier (41), Diözesanlandjugendseelsorger für die Katholische Landjugendbewegung (KLJB), wechselt zum 1. März 2023 in den Pastoralen Raum Bergtheim-Fährbrück. Meier wuchs im Landkreis Cham im Bayerischen Wald auf und stammt aus der Pfarrei Sankt Peter und Paul in Dalking. Er studierte katholische Theologie an der Universität Regensburg und in Sydney/Australien. Nach dem Diplom kam er 2008 als Projektreferent für Jugendkirchen ins Bistum Würzburg. Ab 2010 war er für drei Jahre Geistlicher Leiter bei den Jugendverbänden der Gemeinschaft Christlichen Lebens (J-GCL) auf Bundesebene. 2013 trat Meier die Stelle des Pastoralassistenten in der Pfarreiengemeinschaft Schweinfurter Rhön mit Sitz in Hesselbach an. 2017 erfolgte die Beauftragung zum Pastoralreferenten und er wurde im Anschluss daran als Jugendseelsorger für die Region Schweinfurt eingesetzt. 2020 wählte ihn die Katholische Landjugendbewegung zum Diözesanlandjugendseelsorger. Meier ist verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt mit seiner Familie in Bergtheim.

(12 Zeilen/0723/0199; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pater Maximilian Bauer als Klinikpfarrer entpflichtet

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pater Maximilian Maria Bauer (63) von den Franziskaner-Minoriten mit Wirkung vom 28. Februar 2023 als 1. Klinikpfarrer am Universitätsklinikum Würzburg entpflichtet. Für seine guten Dienste sprach der Bischof Bauer den oberhirtlichen Dank aus. Der Ordensmann übernimmt zum 1. März interne Aufgaben bei den Franziskaner-Minoriten.

(4 Zeilen/0723/0188; E-Mail voraus)

Diakon i. R. Heinrich Scheuermann gestorben

Giebelstadt (POW) Im Alter von 84 Jahren ist am Freitag, 3. Februar, Diakon i. R. Heinrich Scheuermann, langjähriger Diakon mit Zivilberuf in der Pfarreiengemeinschaft Giebelstadt-Bütthard, gestorben. Scheuermann wurde 1938 in Würzburg geboren. Der Ingenieur empfing am 22. Oktober 1989 in Würzburg die Diakonenweihe. Danach wirkte er als Diakon mit Zivilberuf in Darstadt und im Pfarrverband Sankt Sebastian. 2000 wurde er zudem Prokurator für das Dekanat Ochsenfurt. 2007 wurde Scheuermann als Diakon entpflichtet, bis 2010 blieb er Prokurator. Er hinterlässt eine Ehefrau und zwei erwachsene Kinder. Das Requiem für Scheuermann wird am Samstag, 11. Februar, um 10 Uhr in der katholischen Pfarrkirche Sankt Josef, Bräutigam der Muttergottes in Giebelstadt, gefeiert. Die Beisetzung auf dem örtlichen Friedhof schließt sich an.

(9 Zeilen/0723/0185; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diakon i. R. Otmar Stehr im Alter von 82 Jahren gestorben

Würzburg (POW) Im Alter von 82 Jahren ist am Montag, 6. Februar, Diakon i. R. Otmar Stehr, langjähriger hauptberuflicher Diakon in der Würzburger Dompfarrei, gestorben. Stehr wurde 1940 in Berlin geboren. 1971 begann er als Pastoralassistent in der Vorbereitungszeit in Würzburg-Sankt Albert seinen Dienst im Bistum Würzburg. 1972 wechselte Stehr nach Gerolzhofen. Dort wurde er 1972 Pastoralassistent. 1975 wechselte Stehr nach Untereppach. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 27. September 1975 im Würzburger Kiliansdom zum Ständigen Diakon. Im Anschluss wirkte Stehr als Diakon mit Zivilberuf in Untereppach. 1980 wurde er hauptberuflicher Diakon in Bad Brückenau. 1982 wechselte Stehr zum Kreis-Caritasverband nach Bad Kissingen. Ab 1985 arbeitete er in der Würzburger Diözesanbibliothek. 1989 wechselte Stehr in die Dompfarrei. 1995 wurde er beurlaubt, 2006 in den Ruhestand versetzt. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Montag, 13. Februar, um 17.30 Uhr im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Bereits um 12.45 Uhr findet auf dem Würzburger Hauptfriedhof die Beisetzung im Priestergrab statt.

(12 Zeilen/0723/0191; E-Mail voraus)

Veranstaltungen

Seniorenführung im Museum am Dom: Mittelalterliche Kunst

Würzburg (POW) Mit dem Thema „Mittelalterliche Kunst von der Skulptur bis zum Gemälde“ befasst sich eine Führung für Seniorinnen und Senioren am Mittwoch, 15. Februar, um 15 Uhr im Museum am Dom in Würzburg. Unter der Leitung von Kunsthistorikerin Julia Pracher werden romanische und gotische Kunstwerke aus der Dauerausstellung vorgestellt. Die Teilnahme kostet drei Euro zuzüglich zum Museumseintritt (fünf Euro, ermäßigt vier Euro).

(5 Zeilen/0723/0215; E-Mail voraus)

Ökumenisches Friedensgebet zum Jahrestag des Überfalls auf die Ukraine

Würzburg (POW) Zu einem ökumenischen Friedensgebet anlässlich des Jahrestages des Überfalls Russlands auf die Ukraine laden das evangelische und das katholische Dekanat Würzburg am Freitag, 24. Februar, um 13 Uhr in die Würzburger Marienkapelle am Markt ein. Das Gebet wird getragen von Pax Christi, Sant'Egidio, der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AeK) Würzburg und der Nagelkreuzinitiative. Dekan Domkapitular Stefan Gessner und der evangelische Dekan Dr. Wenrich Slenczka stehen dem Gebet gemeinsam mit Dr. Matthias Leineweber, Rektor der Marienkapelle, vor.

(6 Zeilen/0723/0196; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Vortrag: „Gelebtes, erzähltes und gelingendes Leben“

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Gelebtes, erzähltes und gelingendes Leben. Psychosoziale und ethische Funktionen autobiographischer Geschichten“ steht ein Vortrag am Freitag, 3. März, von 19.30 bis 21 Uhr im Burkardushaus in Würzburg. Zu den Besonderheiten des Menschen zählt die Sprache, die es erlaubt, das gelebte Leben in Geschichten zu erzählen, heißt es in der Ankündigung. In vielen Kulturen drehen sich die Erzählungen um das eigene Selbst und die individuelle Einbettung in geschichtliche, materielle und soziale Verhältnisse. Der Vortrag betrachtet einige wichtige, insbesondere psychosoziale Funktionen autobiographischen – und am Rande auch historischen – Erzählens und reflektiert deren ethische Bedeutung. „Wir schaffen und bedenken die Spuren unserer geschichtlichen Existenz auch deswegen unaufhörlich, weil viele von ihnen unerschöpfliche Quellen moralischer Reflexion und ethischer Verständigung darstellen. Insbesondere Erzählungen sind für unsere Orientierungsbildung und die Suche nach einem gelingendem Leben unerlässlich.“ Referent ist Professor Dr. Jürgen Straub, Inhaber des Lehrstuhls für Sozialtheorie und Sozialpsychologie an der Ruhr-Universität Bochum. Die Veranstaltung ist eine Kooperation von Domschule Würzburg und dem Netzwerk Moraltheologie. Die Teilnahme kostet pro Person sechs Euro, ermäßigt vier Euro. Anmeldung bis Dienstag, 28. Februar, bei der Domschule Würzburg, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/0723/0187; E-Mail voraus)

Paarseminar im Hochseilgarten

Hobbach (POW) Zu einem Paarseminar im Hochseilgarten TeamPark Hobbach laden die Domschule Würzburg und die Schullandheim Hobbach-Bauersberg gGmbH am Samstag, 24. Juni, von 9 bis 17 Uhr ein. Die Teilnehmenden erwartet an diesem Tag ein Methodenmix aus Partnerübungen am Boden und in der Höhe, Gruppenarbeit und Phasen für den Einzelnen. „Ziel ist, dass Sie als Paar bewusst Zeit miteinander erleben und sich in einem ganz anderen Kontext wahrnehmen“, heißt es in der Einladung. Geleitet wird das Seminar von pädagogisch erfahrenen Hochseilgartentrainern und Theologen. Die Teilnahme kostet pro Paar 50 Euro inklusive Verpflegung und Hochseilgarten. Die Mindestteilnehmerzahl beträgt sechs Paare. Anmeldung bis Freitag, 16. Juni, sowie nähere Informationen bei: TeamPark im Schullandheim Hobbach, Bayernstraße 2-4, 63863 Eschau-Hobbach, Telefon 09374/97110, E-Mail teampark@schullandheim-hobbach.de.

(10 Zeilen/0723/0198; E-Mail voraus)

Coaching-Wochenende für Menschen ab 16: Was willst du wirklich?

Münsterschwarzach (POW) Zu einem Coaching-Wochenende unter der Überschrift „Was willst du wirklich wirklich?“ im Gästehaus der Abtei Münsterschwarzach laden die Diözesanstelle „Berufung & Lebensorientierung“ des Bistums Würzburg und die Diözesanstelle „Berufe der Kirche“ im Erzbistum Bamberg Menschen ab 16 Jahren von Freitag, bis Sonntag, 5. bis 7. Mai, ein. „Finde deine Stärken, deine Bedürfnisse, deine Träume und Ziele und entwickle deine eigene Vision von deiner Zukunft“, heißt es in der Einladung. Das Berufungskoaching WaVe® begleitet entlang der Fragen: „Was will ich?“ „Was brauche ich?“ „Was kann ich?“ Der Kurs könne besonders in einer anstehenden Entscheidungsfindung, in persönlichen Umbruchszeiten oder bei Unzufriedenheit mit der bisherigen Situation hilfreich sein. „Im Blick auf die eigenen Stärken, Ressourcen, Bedürfnisse und Lebensrealitäten werden Träume und Ziele formuliert und so nächste Schritte für einen stimmigen persönlichen Lebensweg entwickelt.“ Referenten sind Franziskaner-Minorit Pater Steffen Behr, Leiter der Diözesanstelle „Berufung & Lebensorientierung“, und Jacqueline Stoeßel, Referentin „Berufe der Kirche“ (Bamberg) und Coach der ziel- und lösungsorientierten Methode Berufungskoaching WaVe®. Die Teilnahme inklusive Übernachtung und Verpflegung kostet pro Person 175 Euro. Anmeldung bis Donnerstag, 13. April, und weiter Informationen bei: Diözesanstelle „Berufung & Lebensorientierung“, Telefon 0931/38663717, E-Mail berufung-lebensorientierung@bistum-wuerzburg.de.

(16 Zeilen/0723/0209; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Bischofstermine im März

Im März werden Bischof Dr. Franz Jung (B), Weihbischof Ulrich Boom (WB) und Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann (B em.) folgende Termine wahrnehmen (Änderungen möglich!):

Ort	Datum	Uhrzeit	Veranstaltung
Dresden	27.02. bis 02.03.		Frühjahrsvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz (B + WB)
Würzburg, Bischofshaus	02.03.	17.30 Uhr	Vortreffen mit den Beteiligten an der Synodalversammlung (B)
Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten	02.03.	19.30 Uhr	Heilige Messe mit den Verantwortlichen der Schulreferate (WB)
Würzburg	06.03.	15.00 Uhr	Treffen Kuratorium „Miteinander für das Leben“ (WB)
Kloster Triefenstein	06.03.	16.00 Uhr	Raumbesuch Pastoraler Raum Marktheidenfeld (B)
Würzburg, Burkardushaus	07.03.	09.00 Uhr	Allgemeiner Geistlicher Rat (WB)
Würzburg, Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried	07.03.	17.30 Uhr	Diözesanpastoralrat – konstituierende Sitzung (B + WB)
Gräfendorf	08.03.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Wernfeld	08.03.	17.00 Uhr	Firmung (WB)
Frankfurt	09.03. bis 11.03.		Synodaler Weg: V. Synodalversammlung (B + WB)
Würzburg, Dom	11.03.	09.00 Uhr	Eucharistiefeier (B em.)
Würzburg, telefonisch	13.03.	12.00 Uhr	Angelus Radio Horeb (B em.)
Münsterschwarzach	14.03. bis 16.03.		Freisinger Bischofskonferenz (B + WB)
Münsterschwarzach	16.03.	12.00 Uhr	Angelusgebet Radio Horeb (WB)
Hammelburg	17.03.	10.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten	17.03.	15.30 Uhr	Frühjahrsvollversammlung Diözesanrat (B)
Großwallstadt	19.03.	10.00 Uhr	Pontifikalamt anlässlich 650 Jahre Pfarrei (B em.)
Würzburg, Bischofshaus	20.03.	17.30 Uhr	Nachtreffen mit den Beteiligten an der Synodalversammlung (B)

Eisenbach	20.03.	19.00 Uhr	Beauftragungsfeier für Wortgottesdienstleiter(WB)
Würzburg	21.03.	09.00 Uhr	Allgemeiner Geistlicher Rat (WB)
Würzburg, Burkardushaus	21.03.	12.30 Uhr	Gemeinsames Mittagessen mit Gespräch anlässlich der Programmklausur der Katholischen Akademie in Bayern (B)
Würzburg, Burkardushaus	21.03.	16.30 Uhr	Vermögensverwaltungsräte (B)
Freiburg	22.03. bis 23.03.		Kommission XIII der Deutschen Bischofskonferenz (B)
Nürnberg	22.03.	10.00 Uhr	Religionsunterricht mit erweiterter Kooperation (AG RUmeK) (WB)
Aschaffenburg, Sankt Michael	22.03.	18.30 Uhr	Eucharistiefeier (B em.)
Nürnberg	23.03.		500 Jahre evangelisches Gesangbuch (WB)
Würzburg, Priesterseminar	24.03.		AGR-Klausurtag (B)
Üchtelhausen	24.03.	10.00 Uhr	Firmung (WB)
Heidingsfeld, Zur Heiligen Familie	24.03.	17.00 Uhr	Firmung (WB)
Kleinostheim	24.03.	17.00 Uhr	Firmung (B em.)
Stockstadt	25.03.	10.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Dom	26.03.	10.00 Uhr	Konventmesse (WB)

Geburtstage und Jubiläen im März

10.03.	60. Weihetag	Oberstudienrat a. D. Richard Strobel
16.03.	70. Geburtstag	Pfarrer i. R. Johannes Hofmann
16.03.	70. Geburtstag	Pfarrer Thomas Merz
18.03.	90. Geburtstag	Weihbischof em. Helmut Bauer
27.03.	40. Weihetag	Pfarrer i. R. Claus-Peter Tucher

Würdigung erfolgt zu gegebener Zeit oder an anderer Stelle des POW.